Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Meyersche Hofbuchdr. Nachf. Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammelnr. 3551. Postscheck: 3503 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Girol. Giorl. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landeszeitung
(seit 1867)
Westfalen-Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 8-mm-Zeile 9 Rpf. i. Familienanz. 9 Rpf. Textanz. 77 mm breit. 40 Rpf. 3.3. 12 Breitl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestelle. 2 RM. d. Post durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Bestdg. d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 178 — Detmold, Montag, 1. Juli 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Der Duce bei seinen Soldaten

Fortsetzung der Frontbesichtigung am Sonnabend.

Rom, 30. Juni. Wie der Sonderberichterstatter der „Agencia Stefani" meldet, stattete der Duce, der Freitag am Kleinen St. Bernhard weilte, am Sonnabend den italienischen Truppen an der Westalpenfront und einem Lazarett in Turin einen längeren Besuch ab. Dann begab er sich mit seiner Begleitung nach dem Mont Cenis. In Villa Foccarde besichtigte der Duce Radfahrerabteilungen, MG.- und Gebirgsartillerieformationen eines Bersaglieri-Regiments, in Piano San Nicolo eine Gruppe des 1. Artillerie-Regimentes, in Piano San Nicolo eine Gruppe des 1. Artillerie-Regiments, das 59. Gebirgsartillerie-Regiment und andere Abteilungen, die auf dem Grande Croce aufgestellt waren. Von hier begab sich Mussolini auf französisches Gebiet. Ueberall waren die Spuren der Kampfhandlungen deutlich sichtbar. Die ganze Strecke der Straßen waren von den dichtgefülltem italienischem Artilleriefeuer zerstört. In Termignon begab sich der Duce bis zu den erreichten Vorpostenstellungen. Auf der Straße von Modane erstreckt sich die vorderste italienische Linie bis zu den ersten Häusern dieser französischen Stadt. Nach mehreren Truppenbesichtigungen trat der Duce von Braman aus die Rückfahrt an und traf zwei Stunden später in Ulzo ein, wo er wiederum Truppenabteilungen der verschiedenen Waffengattungen besichtigte. In Ulzo traf der Duce auch mit dem italienischen Kronprinzen und Oberbefehlshaber der Armeegruppe West zusammen, mit dem er sich längere Zeit unterhielt.

In Molliere traf der Duce mit dem Herzog von Pistora, der die 7. Armee kommandiert, zusammen. Von dort ging die Fahrt weiter zum Paß von Monginevro, wo sich der Duce wiederum auf französisches Gebiet begab. Auch dort waren die Spuren härtester Kämpfe zu sehen. Auf der Höhe liegt das französische Fort Chenailot, das von den italienischen Truppen unter tapferstem Einsatz gestürmt und erobert wurde.

Ueberall wurde der Duce von den Truppen und der Bevölkerung der umliegenden Dörfer mit lautem Jubel und stolzer Siegesfreude begrüßt.

Dr. Goebbels im Haag

Den Haag, 30. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels weilte am Sonnabend im Haag, wo er im Gebäude des Reichskommissars durch Generalkommissar zur besonderen Verwendung Schmidt begrüßt wurde. Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte die Amtsräume des Reichskommissariates und machte anschließend eine Besichtigungsfahrt durch die Stadt. In den Mittagsstunden verließ der Reichsminister Den Haag.

Prädikate für die Wochenschauen

„Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll".

Berlin, 30. Juni. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den deutschen Wochenschaufilmberichten mit rückwirkender Kraft das Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll" verliehen. Diese Auszeichnung erhalten die Wochenschauen vom Beginn der Offensive im Westen bis zur Beendigung des Feldzuges gegen Frankreich.

Es muß hierbei betont werden, daß die Gestaltung dieser historischen Wochenschaufilmberichte wesentlich schwieriger ist, als etwa die Herstellung anderer dokumentarischer Filme, da die Zusammenstellung dieser Wochenschauen in kürzester Zeit erfolgen muß und für Regie und Schnitt nur drei bis vier Tage zur Verfügung stehen.

Deswegen bedeutet die Auszeichnung gleichzeitig eine Anerkennung der Leistung der Filmberichter der Propagandakompanien und eine Würdigung der Arbeit der an der Gestaltung der Wochenschau beteiligten Männer.

Querschnitt des Tages

Die Situation in Syrien ist weiterhin ungeklärt. An der syrisch-palästinensischen Grenze soll es zu ernsten Zusammenstößen zwischen französischen und britischen Truppen gekommen sein, als palästinensische Araber sich nach Syrien in Sicherheit bringen wollten.

Das deutsch-schweizerische Verrechnungsabkommen, das am 30. Juni ablief, ist bis zum 31. Juli verlängert worden, da die zur Zeit schwebenden Verhandlungen noch nicht beendet worden sind.

Die irakischen Minister, die zu einem mehrtägigen Besuch in Ankara weilten, sind nach Bagdad zurückgereist. Es verlautet, daß sich die türkischen und irakischen Politiker in den meisten Punkten wenigstens insofern grundsätzlich geeinigt haben, als jede Einmischung Englands im Augenblick als unerwünscht angesehen wird. Eine militärische Intervention in Syrien wird momentan nicht für opportun gehalten.

Die britische Regierung hat auf den scharfen japanischen Protest gegen den englischen Waffentransport durch Burma an die chinesische Regierung bemerkenswert schnell geantwortet. Der britische Botschafter in Tokio hat dem japanischen Außenamt mitgeteilt, daß England den Transport durch Burma abstoppen werde.

Wie die lettische Nachrichtenzentrale meldet, hat der lettische Staatspräsident am 28. Juni das Militärbündnis zwischen Estland und Lettland mit sofortiger Wirkung gekündigt. Gegen dieses Bündnis hatte sich die Sowjetregierung mit aller Schärfe gewandt.

Im Laufe der letzten Tage haben die deutschen Abschnittskommandeure im besetzten französischen Gebiet längs der Schweizer Grenze die Grenzposten inspiziert und bei dieser Gelegenheit auch mit den Schweizer Grenzbehörden Fühlung genommen.

Das Urteil im Rickman-Prozeß hat in der schwedischen Oeffentlichkeit naturgemäß starkes Aufsehen erregt und wird überall lebhaft besprochen. Große Erregung hat die Enthüllung ausgelöst, daß die britischen Agenten versucht haben, Sabotageakte zu verüben, die schwere Rückwirkungen auf die Wirtschaft des Landes gehabt hätten. Man stellt die verbrecherischen Anschläge den britischen Geheimdienstes auf die gleiche Linie wie die Sabotageakte an der Donau. Zur Erreichung des Zieles würden die Saboteure selbst nicht vor einem Mord zurückschrecken.

Neue Angriffsflüge gegen England

Hafenanlagen und Rüstungswerke wirkungsvoll bombardiert — Tanklager in Flammen
Britische Flugplätze erfolgreich angegriffen — Vier feindliche Flugzeuge abgeschossen

Führerhauptquartier, 30. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Frankreich und auf See keine besonderen Ereignisse.

In der Nacht zum 30. 6. griffen deutsche Kampfflugzeuge Hafenanlagen und Rüstungswerke in England und Schottland mit Bomben an. An vielen Stellen wurden Explosionen und Brände beobachtet. So besonders in den Häfen von Cardiff und Bristol, wo mehrere Tanklager in Flammen aufgingen. Flugplätze bei Lincoln, Rotlingham und York waren das Ziel weiterer erfolgreicher Luftangriffe.

Britische Flugzeuge griffen bei Nacht in Nord- und Westdeutschland an mehreren Stellen nichtmilitärische Ziele mit Bomben an. Der angerichtete Sachschaden ist unbedeutend. In einer westdeutschen Stadt beschoß ein britisches Flugzeug die zum Löschen eines Hauses eingesetzte Feuerwehr mit Maschinengewehren.

Vier feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Neue Erfolge der Luftwaffe Italiens

Der italienische Wehrmachtbericht.

Rom, 30. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Bemerkenswerte Tätigkeit unserer Kolonnen an der Grenze der Cyrenaika. Es wurden einige Punkte besetzt und Angriffe feindlicher motorisierter Verbände zurückgeschlagen. Im Luftkampf wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen; einige Mitglieder der Besatzungen wurden gefangengenommen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Während eines Fliegerangriffes auf den Flughafen von Tobruk, bei dem nur unbedeutender Schaden angerichtet worden ist, haben unsere sofort eingreifenden Jagdflieger zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen; der Abschuß eines dritten Flugzeuges ist wahrscheinlich.

Ein weiterer Luftangriff auf den Flughafen von Massaua hat keinerlei Schaden verursacht; ein feindliches Flugzeug wurde von Flakgeschützen abgeschossen.

Ganz Italien trauert um Marschall Balbo

Anteilnahme Deutschlands stark beachtet — Ehrung in der Pressekonferenz

Rom, 30. Juni. In ganz Italien sind die Flaggen auf halbmast gesetzt. Das italienische Imperium trauert um seinen gefallenen Luftheiden. In seinem Schmerz empfindet es das italienische Volk dankbar, daß sein Waffengefährte Deutschland an seiner Trauer einen so tiefen Anteil nimmt.

Die Presse steht ganz im Zeichen des Gedenkens an Marschall Balbo und unterstreicht den tiefen Eindruck, den sein heldenhafter Tod in aller Welt gemacht hat. An erster Stelle wird das Telegramm des Führers an den Duce hervorgehoben. Aus allen ausländischen Hauptstädten und insbesondere aus dem verbündeten Deutschland werden Pressestimmen wiedergegeben, die die hohen Eigenschaften Italo Balbos und die Anteilnahme für seinen frühen Heldentod zum Ausdruck bringen.

Das Gedächtnis von Italo Balbo, der, wie alle führenden Persönlichkeiten der faschistischen Revolution, aus den Reihen des Journalismus kommt und sein Leben lang mit gewandter Feder und scharfen Argumenten in der Presse für seine Ideen gekämpft hat, ist in der ausländischen Pressekonferenz feierlich geehrt worden. In einer Sitzung des Vereins der ausländischen Presse verlas der Generalsekretär des Vereins eine an den Duce und den Minister Pavolini in ihrer Eigenschaft als aktive Journalisten und Flieger gerichtete Adresse, in der die ganze Sympathie und Ehrfurcht für Italo Balbo, den schöpferischen Organisator und heldenmütigen Kämpfer, zum Ausdruck kommt. Der Leiter der Pressekonferenz, Gesandter Bocco, dankte im Namen des Duce und des Ministers für Volksbildung für die tiefempfundenen Worte für den um sein Vaterland hochverdienten und für die Größe des faschistischen Imperiums gefallenen Helden.

Mit Marschall Balbo den Heldentod gefunden

Rom, 30. Juni. Die Besatzung des Flugzeuges von Marschall Balbo, die mit ihm am Himmel von Tobruk den Heldentod gefunden hat, setzte sich zusammen aus Major der Luftwaffe Ottavio Fraulich, Hauptmann der Luftwaffe Gino Capannini, Unteroffizier Giuseppe Berti.

An Bord des gleichen Flugzeuges befanden sich aus dienstlichen Gründen und fanden ebenfalls den Tod: Generalkonsul Enrico Faretti, Sekretär des Fascio von Tripolis, Infanteriemajor der Ref. Claudio Brunelli, Generaldirektor des Fremdenverkehrsverbandes von Libyen und Tripolis, Artilleriehauptmann d. R. Nello Quilici, Direktor des „Corriere Padano", Alpinileutnant der Ref. Lino Balbo, Sekretär des Fascio von Ferrara, und Leutnant der Luftwaffe der Ref. Gino Florio.

Hermann Göring zum Heldentod Balbos

Berlin, 30. Juni. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring richtete anläßlich des Heldentodes des Marschalls Balbo an den Duce folgendes Telegramm:

„Die Nachricht vom Heldentode meines Freundes Balbo hat mich aufs tiefste erschüttert. Ich kann es kaum fassen, daß diese energiegestählte, strahlende Persönlichkeit nicht mehr an der Spitze seines so verantwortungsvollen Wirkungskreises steht. Die Tapferkeit des ersten Luftwaffenführers des Faschismus war für uns alle in dieser Zeit ein Garant des Sieges. In dieser für Italien so tragischen Stunde überfliege ich Ihnen, Duce, mein und meiner Luftwaffe tiefstes Mitgefühl. Ihr Hermann Göring."

Dem italienischen Armeegeneral Pricolo telegraphierte Generalfeldmarschall Göring:

„Unfaßbar ist uns allen die Nachricht vom Heldentode Ihres Luftmarschalls Balbo. Eine gewaltige, nicht auszufüllende Lücke ist aufgetan. Der Schöpfer der italienischen Luftwaffe, der Bezwinger des Atlantik, ist so, wie er lebte, auch als Held gefallen. Aber wir deutschen Kameraden wissen, daß sein vorwärtsstürmender, siegesgewisser Geist die italienische Luftwaffe erfüllen und beseelen wird und daß damit die italienische Luftwaffe im Heldengeist Balbos siegen wird. Ich selbst verliere einen treuen Freund, die deutsche Luftwaffe einen hervorragenden Kameraden. Wir senken in Trauer und Ehrfurcht die Fahnen vor dem großen Toten.

Hermann Göring, Generalfeldmarschall."

Brauchitsch an Badoglio

Telegramm zum Heldentod Marschall Balbos

Berlin, 30. Juni. Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Brauchitsch, hat dem Chef des italienischen Generalstabes, General Badoglio, zum Heldentod des Marschalls Balbo ein Beileidstelegramm gesandt.

von Ribbentrop an Graf Ciano

Berlin, 30. Juni. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat zum Heldentod des Marschalls Balbo an den italienischen Außenminister Graf Ciano folgendes Telegramm gesandt:

„Mit tiefer Bewegung habe ich soeben die Nachricht von dem Soldatentod des Marschalls Balbo erhalten.

Ganz Deutschland gedenkt mit wärmster Anteilnahme und großer Bewunderung dieses kühnen Fliegers und alten Mitkämpfers des Duce und der faschistischen Bewegung."

Erste Sitzung der Waffenstillstandskommission

Die Arbeit der Kommission wurde in Wiesbaden aufgenommen

Wiesbaden, 30. Juni. In Wiesbaden fand am Sonntagvormittag die erste Sitzung der deutschen Waffenstillstandskommission und der französischen Abordnung im Hotel „Nassauer Hof" statt.

Um 11 Uhr traf der Führer der deutschen Delegation, General von Stülpnagel, mit seiner Begleitung ein. Kurz darauf kamen auch die Mitglieder der französischen Delegation, an ihrer Spitze der General der französischen Armee Huntziger. Dieser stellte General von Stülpnagel zunächst seine engsten Mitarbeiter vor, nämlich: General der Luftwaffe Mouchard, Oberstleutnant Humbert und Kapitän zur See Tracou, während General von Stülpnagel neben seiner persönlichen Begleitung die führenden Mitglieder der deutschen Abordnung vorstellte. Diese sind: Generalleutnant Mieth (Heer), Generalleutnant Förster (Luftwaffe), Kapitän zur See Wever (Marine), Oberst Huenermann (Rüstungsindustrie) und Oberstleutnant d. G. Böhme (Oberkommando der Wehrmacht).

An der großen Tafel in dem im zweiten Stock gelegenen Versammlungsraum nahmen dann ungefähr vierzig Personen Platz, in der Mitte General von Stülpnagel, ihm gegenüber General Huntziger. General von Stülpnagel eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten:

„Ich erkläre hiermit die Verhandlungen der Waffenstillstandskommission für eröffnet. Die Waffenstillstandskommission dient der Durchführung der Bestimmungen, wie sie im Waffenstillstandsvertrag festgelegt worden sind. Sie hat ebenso die Uebereinstimmung mit den Bestimmungen zu wahren, die sich aus dem italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrag ergeben."

Nach diesen Worten traten die deutsche Waffenstillstandskommission und die französische Abordnung sofort in die sachlichen Verhandlungen ein.

Die Schandliste wird immer länger

Brüssel, 30. Juni. Täglich verlängert sich die Liste der Schandtaten, die englische und französische Truppen in Belgien verübt haben. So erfährt man jetzt, daß die Engländer mit Hilfe schwerer Artillerie die große Kunstmöbelfabrik der Gebrüder Cene in Courtrai in Trümmer geschossen haben. Der Schaden wird auf 95 Millionen Francs geschätzt. 3000 Arbeiter haben ihre Beschäftigung verloren.

Unter den wertvollen Baudenkmälern in Belgien, die durch die englische Zerstörungswut stark gelitten haben, befindet sich auch das nationale Monument des gesamten Flamentums, der berühmte Yserturm in Dixmuiden. Eine englische Granate hat in dessen Höhe seine Wand durchschlagen und ein etwa vier Quadratmeter großes Loch hineingerissen.

Englische Flieger bombardieren die Schweiz

Bern, 30. Juni. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag fielen wieder einmal Bomben auf die Schweiz, über deren Ursprung der Schweizer Armeestab folgendes mitteilt: Gemäß den Feststellungen des Fliegerbeobachtungs- und Meldedienstes haben in der ersten Morgenstunde des 30. Juni zwei fremde Flugzeuge den nördlichen Teil der Schweiz überflogen. Sie überflogen einzeln den Raum, streiften in großer Höhe über der Nordschweiz und verließen nach 1 Uhr die Schweiz in westlicher Richtung. Die Richtungen sind genau bekannt. Um 1 Uhr wurden in der Innerschweiz Bomben abgeworfen. Festgestellt wurden acht Einschläge bei Weißenbach, Gemeinde Ober-Aegeri, und vierzehn, vielleicht sechzehn Einschläge bei Altmatt, Gemeinde Rotenturm. Es handelt sich um englische 25-Pfund-Brandbomben, teilweise mit neuesten Laborierdaten. Zahlreiche der abgeworfenen Bomben waren Blindgänger.

Der neue Wirtschaftsstil

Von Gauamtsleiter Prof. Heinrich Hunke

Die Fragestellung auf dem europäischen Kontinent hat innerhalb der letzten vier Wochen eine entscheidende Wandlung erfahren. Galt die Frage bisher dem Ausgang des Krieges, so lautet sie nun: Wie wird das Festland nach dem Kriege aussehen? Damit tritt eine Entwicklung in den Blickpunkt der Oeffentlichkeit, die sich bisher unbemerkt auf einer Anzahl von Lebensgebieten bereits weitgehend vollzogen hat.

Die Frage nach dem Stil des Kontinents beschäftigt nun auch die Wirtschaftspolitiker und die praktischen Wirtschaftler aller Länder, nachdem man bis jetzt geglaubt hatte, daß die mannigfachen Aenderungen im wirtschaftlichen Leben eine vorübergehende Erscheinung bilden würden. Diese Frage hat für den praktischen Wirtschaftler insofern überragende Bedeutung, als seine ganze Tätigkeit von der neuen politischen Ordnung entscheidend bestimmt wird. Dem Wirtschaftspolitiker aber stellt sie die verantwortungsvolle Aufgabe, die neue Wirtschaftsverfassung so zu konstruieren, daß die positiven Kräfte des vergangenen Jahrhunderts in die neue Wirtschaft eingebaut werden, ohne sie weder dem gemeinschaftzerstörenden Individualismus noch den gemeinschaftlötenden Bürokratismus auszuliefern.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die gesamte Technik der Produktion und der Verteilung, die Einschaltung der privaten und staatlichen Initiative, der Kapitalbeteiligung in fremden Ländern und viele andere Fragen von hier aus entscheidende Aenderungen erfahren werden. Nicht in dem Sinne, daß nun alle Formen primitiver werden müßten. Das kann nur dem Wissenschaftler und dem Praktiker so erscheinen, der unter der eigentümlichen Zwangsvorstellung lebt, als ob das wirtschaftliche Leben erst am Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden wäre. Es kann zum Beispiel gar keinem Zweifel unterliegen, daß der wirtschaftliche Austausch zwischen den Völkern, der praktisch heute, nach dem Ende der englischen Weltwirtschaft, auf eine Stufe vor der Erfindung des Geldes zurückgekehrt ist, nur des Augenblicks harrt, wo eine bessere Technik ihn aus den Fesseln der Primitivität erlöst.

Das entscheidende Ereignis im Wirtschaftsleben aber wird eine neue Wirtschaftsgesinnung sein, die in und zwischen den Völkern neue Formen erzwingt und es bei alten beläßt, aber jedenfalls ein revolutionäres Umdenken zum Siege führt. Die Wirtschaftsgesinnung ist immer das Entscheidende. Diese Tatsache hat sich nach 1933 von neuem bestätigt. Es ist nun einmal so: Die Formen sind immer nur das Kleid, der Geist aber ist das Wesentliche einer Ordnung. In der Wirtschaftsgesinnung nun geht es um die Frage, ob sie angelsächsischen oder deutschen Stil tragen soll.

Es war der entscheidende Irrtum vieler europäischer Staatsmänner des 19. Jahrhunderts, der meisten Nationalökonomen und fast aller praktischen Wirtschaftler, daß sie ihre Aufgabe durch die Brille der angelsächsischen Wirtschaftsauffassung gesehen haben. Für England war das die Möglichkeit, den Kontinent zu vergewaltigen, für den Kontinent selbst ein Unglück von unvorstellbarem Ausmaß. Denn es war kein Fortschritt, mit dem England die Wirtschaft der Welt beglückte. Es waren keine freieren Verkehrsformen, die von den Engländern zum Siege gebracht wurden. Rücksichtslose Vergewaltigung, boshafte Verleumdung, brutaler Rechtsbruch, verlogene Uebertreibung und Entstellung, Einsatz aller Machtmittel waren in der englischen Wirtschaftspolitik an der Tagesordnung.

Der wirtschaftliche Erfolg Englands war vielmehr begründet in den politischen Verhältnissen Europas. Für England begann ein Jahrhundert ungestörter Entwicklung, als es 1815 praktisch als der einzige Sieger aus dem großen europäischen Ringen herausging. England hatte kaum Verluste gehabt, alle anderen europäischen Mächte hatten schwer gelitten. Der europäische Kontinent ging daran, in vielen Kämpfen eine neue Form zu finden. England aber sammelte den Reichtum der ganzen Welt. England war die alleinige Seemacht. Mit zunehmender Industrialisierung der europäischen Räume mußte das zunehmende Abhängigkeit von England bedeuten.

Aber das wäre alles nicht schlimm gewesen, wenn nicht die Wirtschaft der europäischen Völker selbst der englischen Wirtschaftsauffassung erlegen wäre. Denn die englische Auffassung handelte nach dem Prinzip der Piraterie. Ausbeutung durch Preispolitik, Ausnutzung des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage waren ihre Mittel. Der Endzweck alles Wirtschaftens war der Reichtum. Ihm opferte man seine eigene Landwirtschaft, ihm opferte man seine eigene Arbeiterschaft, ihm opferte man vor allen Dingen die Leistungskraft aller europäischen Völker. Die amtliche Nationalökonomie hat diesen angelsächsischen Stil als den Sinn des Wirtschaftens überhaupt aufgefaßt und entsprechend propagiert. In Wahrheit hat sie damit nur der Systematisierung der englischen ausbeutenden Wirtschaft unter der Maske der objektiven Wissenschaft betrieben. So siegte englische Gerissenheit über die Gläubigkeit fremder Nationen.

Der deutsche Wirtschaftsstil ist dem englischen diametral entgegengesetzt. Sein Prinzip ist das Dienen. Die entscheidende Autorität ist die Gemeinschaft. Die Wirtschaft ist eine Aufgabe. Nicht private Bereicherung, sondern Entwicklung des Ganzen ist der Endzweck der Wirtschaft. Die englische Wirtschaftsauffassung kann wegen der Inselfage den Staat negieren, aber keine andere europäische Volkswirtschaft kann das.

Und so stehen die beiden Wirtschaftsstile nun gegeneinander. An die Stelle des Räuberprinzips

Der Führer besichtigt die Maginotlinie

Führerhauptquartier, 30. Juni. Der Führer besuchte am Sonntag vom Führerhauptquartier aus Mülhausen und das obere Elsaß. Bei dieser Gelegenheit besichtigte er ferner verschiedene schwere Panzerwerke der Maginotlinie, die durch die neuen deutschen Waffen in kürzester Zeit kampfunfähig gemacht worden waren.

tritt das Prinzip der Erschließung und der Leistung. An die Stelle des Freihandels das Prinzip der staatlichen Regelung der Beziehungen. Der Handel dient, aber er dominiert nicht. Es ist für uns sittlich und wirtschaftlich unerträglich, daß es möglich und richtig sein soll, ganze Industrien und ganze Völker ins Verderben zu stürzen und arm zu machen, nur damit einige wenige in Augenblicken das einheimsen, wofür andere Jahre und Generationen gearbeitet haben. Ein solches System ist sittlich das von Räubern, wirtschaftlich das Prinzip größter Unvernunft.

Da ist nun die Frage, welches Prinzip herrschen und die Zukunft gestalten soll. Darum geht heute der Kampf zwischen den Staaten, innerhalb der Völker und in dem Herzen eines jeden einzelnen.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 30. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat unter anderen befördert:

1. im Heer: mit Wirkung vom 1. Juli 1940:
   zum General der Infanterie:
   den Generalleutnant von Obstfelder;
   zu Generalleutnanten:
   die Generalmajore Hell, Renner, Cranz, Schede, von Hannecken und Kniep;
   zu Generalmajoren:
   die Obersten Kühn (Friedrich), Kreising, Schneckenburger, Zorn und Schrader.
2. In der Kriegsmarine: mit Wirkung vom 1. Juli 1940:
   Zu Konteradmiralen:
   die Kapitäne zur See Maertens, Clevogt, Weicholt, von dem Borne;
   zu Kapitänen zur See:
   die Fregattenkapitäne Sorge (Siegfried), Heymann, Rössel, Rabe.
3. In der Luftwaffe: mit Wirkung vom 1. Juli 1940:
   zu Generalmajoren:
   den Charakterisierten Generalmajor Seidner; die Obersten Pultar und Fröhlich.

„Die Grenze des rumänischen Volksbodens bleibt erhalten"

Bukarest, 30. Juni. Der neuernannte Propagandaminister Sidorovici und der schon vor einigen Monaten ernannte Unterstaatssekretär im Propagandaministerium, der bisherige rumänische Botschafter in Ankara, Stoica, der aber erst jetzt sein Amt antrat, empfingen Sonnabend abend erstmalig die Bukarester Vertreter der Auslandspresse. Minister Sidorovici erklärte zu den Ereignissen, daß Rumänien Opfer gebracht habe, um den Frieden in Südosteuropa aufrechtzuerhalten. Die ganze Nation nehme mit größter Disziplin dieses Opfer auf sich. Die Grenze des rumänischen Volksbodens bleibe bestehen. Minister Sidorovici gab anschließend seiner Hoffnung auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Auslandspresse Ausdruck.

Die Ungerechtigkeiten der alten Weltordnung müssen beseitigt werden

Eine Rundfunkrede des japanischen Außenministers

Tokio, 1. Juli. In einer Rundfunkrede hob der japanische Außenminister Arita die Notwendigkeit hervor, daß diejenigen Völker, die geographisch, rassenmäßig, militärisch und wirtschaftlich eng verbunden seien, einen eigenen Lebensraum für ein gemeinsames Dasein erhielten und Frieden und Ordnung in diesem Raum herstellten. Es sei an der Zeit, daß die Ungerechtigkeiten der alten Weltordnung beseitigt würden. Der Außenminister kennzeichnete dann die Maßnahmen, die Japan gegenüber China zur Herstellung eines Friedens und Schaffung einer Neuordnung in Ostasien ergriffen habe. Außenminister Arita betonte abschließend, Japan habe sich beim Ausbruch des europäischen Krieges zum Prinzip der Nichteinmischung bekannt.

Aegypter sollen als Geiseln dienen

Rom, 30. Juni. „Giornale d' Italia" meldet in einem Bericht über Zwischenfälle in Kairo zwischen Aegyptern und englischen Militärposten, in deren Verlauf am Donnerstag ein britischer Offizier am hellichten Tage auf offener Straße getötet wurde, daß der britische Botschafter in Aegypten, Sir Miles Lampson, der ägyptischen Regierung eine Note übersandt habe, in der die Behörden für die Aufrechterhaltung der Ordnung und für die Sicherheit der englischen Staatsangehörigen in Aegypten verantwortlich gemacht werden. In der Note wird die Verhaftung von ägyptischen Persönlichkeiten als Geiseln angedroht.

Die britische Besatzung von Kairo, die nach dem Wunsche der Aegypter bekanntlich abziehen soll, damit Kairo zur offenen Stadt erklärt werden kann, wurde durch zwei Bataillone kanadischer Füsiliere aus der Suez-Kanal-Zone verstärkt.

Im Abwehrfeuer deutscher Seestreitkräfte zusammengebrochen

Vergebliche Angriffe englischer Flieger auf deutsche Schlachtschiffe — 13 feindliche Flugzeuge vernichtet

dnb. . . . 30. Juni (PK.)

„Bei einem erfolglosen Angriff von britischen Bomben- und Torpedoflugzeugen auf ein deutsches Schlachtschiff erzielte die Flakartillerie des Schlachtschiffes sechs Abschüsse. Die in diesen Kampf eingreifenden eigenen Jagdflugzeuge vernichteten weitere sieben Flugzeuge."

Mit der ihm eigenen, jedoch alles besagenden Kürze gab der OKW.-Bericht vor wenigen Tagen der Oeffentlichkeit Mitteilung von einem nicht nur erfolglosen, sondern auch sehr verlustreichen Angriff englischer Flugzeuge auf deutsche Seestreitkräfte. Es war nicht das erstemal, daß in den letzten Wochen britische Flieger versuchten, die in den norwegischen Gewässern sich aufhaltenden deutschen Seestreitkräfte anzugreifen. Stets jedoch mißlang nicht nur ihr Angriff, sondern sie wurden auch mit empfindlichen Verlusten wieder heimgeschickt.

Der Vorstoß der deutschen Seestreitkräfte unter Führung des Admirals Marschall in den Nordatlantik war restlos geglückt. In einem Gebiet, in dem die Engländer glaubten, die Seeherrschaft innezuhaben, waren am 8. Juni die deutschen Seestreitkräfte, die der Gegner hier nicht vermutet hatte, überaus erfolgreich gewesen. Zwei Schlachtschiffe hatten den englischen Flugzeugträger „Glorious" und zwei Zerstörer in den Grund geschossen, andere Seestreitkräfte hatten einen modernen U-Boot-Jäger sowie einen Oeltanker von 10 000 Tonnen und einen Transporter von rund 20 000 Tonnen versenkt. Nun hatten die Seestreitkräfte einen Hafen Mittelnorwegens angelaufen.

In den ersten zwei Tagen waren keine besonderen Ereignisse zu verzeichnen. Aber diese anscheinende Ruhe, die der Gegner den deutschen Seestreitkräften gab, konnte die Aufmerksamkeit unserer kampferprobten „Blauen Jungen" nicht einschläfern. War doch damit zu rechnen, daß der Engländer wenigstens den Versuch unternehmen würde, sich durch Flugzeugangriffe für die ihm am 8. Juni beigebrachten empfindlichen Verluste zu rächen.

Das verriet ganz besonders auch das Erscheinen von Aufklärungsfliegern, die am Nachmittag des zweiten Tages Hafen und Stadt überflogen, von Flakartillerie und Jägern jedoch schnell zum Abdrehen gezwungen wurden.

Auch in Mittelnorwegen gibt es in den Sommermonaten keine richtige Nacht. Es herrscht vielmehr in den Nachtstunden noch die Helligkeit der Frühmorgendämmerung. In der auf diesen Nachmittag mit dem Aufklärungsbesuch folgenden Nacht hängen einige Wolken am Himmel, sonst aber ist es ziemlich hell und klar.

Es ist inzwischen 1 Uhr geworden. Auf den deutschen Schiffen hat sich bis auf die Kriegswachen alles zur Ruhe begeben. Plötzlich gellen die Alarmglocken. „Fliegeralarm!" In wenigen Sekunden sind alle Mann auf ihren Gefechtsstationen. Und schon ergießt sich von den Flakwachen wie auch von der leichten Landflak ein Feuerorkan gen Himmel. Mit größter Schnelle und größter Präzision arbeitet jedes einzelne Geschütz. Es ist ein unvergeßliches Bild, wie oben rund um die englischen Bomber sich Sprengwolke auf Sprengwolke bildet. Einen solchen Empfang hatte der Brite nicht erwartet. Zwar versucht er, seine todbringende Last loszuwerden, doch die Bomben fallen, ohne Schaden anzurichten, ins Wasser. Das Sperrfeuer ist so wirkungsvoll, daß der Gegner für den Augenblick seinen Angriff aufgibt und abzieht.

„Fliegeralarm beendet!" Auf den Schiffen tritt wieder Ruhe ein. Aber sie soll nicht von längerer Dauer sein. Zwei Stunden sind vergangen, als wieder die Alarmglocken ertönen und derselbe Feuerzauber von neuem beginnt. Diesmal aber ist das Sperrfeuer so wirkungsvoll, daß die englischen Flugzeuge nicht einmal zu einem Angriff kommen, sondern ergebnislos wieder abdrehen wollen. Aber bei drei von den vier Flugzeugen, die diesen Angriff flogen, bleibt es beim Wollen. Denn die Zeit, während die Geschütze der Seestreitkräfte die feindlichen Flieger einkreisten, haben deutsche Jagdflugzeuge eines etwa 30 Kilometer vom Hafen befindlichen Fliegerhorstes benutzt, um aufzusteigen und nunmehr die Verfolgung des fliehenden Feindes zu übernehmen. Als sie nach einiger Zeit zurückkehren, können verschiedene von ihnen mit dem Schwanz wackeln, das Zeichen dafür, daß sie einen Gegner heruntergeholt haben. Drei der Angreifer sind in dem tiefen Fjord versunken.

Hatte der Engländer gehofft, nach diesem erfolglosen Angriff durch Entsendung einer größeren Anzahl von Flugzeugen einen besseren Erfolg erzielen zu können, so belehrte ihn bereits die nächste Nacht, daß auch dies für ihn ein verhängnisvoller Irrtum war. Denn von den fünfzehn Flugzeugen, die in der kommenden Nacht angriffen, konnten durch Flakwaffen wie vor allem auch durch Jäger nicht weniger als neun heruntergeholt werden.

Als dann zwei Tage später der englische Aufklärer, der in den Nachmittagsstunden erschien, ebenfalls von einem deutschen Jäger abgeschossen wurde, gaben die Engländer jeden weiteren Angriff, der sie nur eine Reihe Flugzeuge ohne den geringsten Erfolg gekostet hatte, auf.

* * *

Begleitet von mehreren Zerstörern und Torpedobooten befand sich am 21. Juni ein deutsches Kriegsschiff auf der Fahrt von einem mittelnorwegischen Hafen zur deutschen Heimat. Die ersten zweiundzwanzig Stunden dieser Fahrt waren ohne jedes Ereignis verlaufen. Trotzdem aber herrscht auf allen Schiffen größte Aufmerksamkeit. Zahlreiche Wolken am Himmel erleichtern feindlichen Flugzeugen eventuelle Angriffsabsichten. Unentwegt suchen daher die Ausguckposten auf dem Schlachtschiff und auf den begleitenden Booten den Himmel ab. Nicht umsonst. Denn um die vierte Nachmittagsstunde tauchen plötzlich vier englische Flieger auf, die sofort zum Angriff ansetzen. Im gleichen Augenblick aber auch haben die Mannschaften der schweren und leichteren Fla-Maschinenwaffen des Kriegsschiffes und der Boote den Gegner gefaßt. Wieder fallen die Bomben wirkungslos ins Wasser, gleichzeitig aber auch beginnt eines der Flugzeuge zu brennen. Es stürzt ab und verschwindet im Atlantik. Kaum haben die drei anderen Engländer abgedreht, als auch schon deutsche Jäger erscheinen und die Verfolgung aufnehmen. Von den Gegnern erreicht keiner mehr seinen Heimathafen. Sie alle werden von unseren Jägern erledigt.

Wieder haben sich die wachfreien Mannschaften unter Deck begeben. Dort aber soll die Zeit der Ruhe nur kurz sein. Denn etwa eine halbe Stunde später ist abermals Fliegeralarm. Diesmal haben die sechs Engländer die Wolkendecke geschickt auszunutzen verstanden. Aber zum richtigen Angriff fehlt ihnen der Schneid. Sie werfen vielmehr ihre Bomben aus großer Höhe aus den Wolkendecken heraus. Wirkungslos! Wirkungsvoll aber ist das Abwehrfeuer der Seestreitkräfte. Drei von ihnen werden getroffen und stürzen brennend ins Meer. Einer von ihnen versucht vergeblich, seine Maschine beim Absturz noch einmal aufzufangen. Das Feuer hat aber bereits auch das Leitwerk niedergerissen, und mitten im Absturz bricht das Flugzeug auseinander und brennend stürzen die einzelnen Teile in den Ozean. Die beiden Flieger versuchen sich durch Fallschirmabsprung zu retten, doch vergeblich.

Auch hier wieder wird der Rest der fliehenden Briten durch unsere Jäger erledigt.

Noch einmal wiederholt der Engländer an diesem Nachmittag seinen Angriff auf das Schlachtschiff und die es begleitenden Boote. Wieder vergeblich. Denn wieder ist die Abwehr des Schlachtschiffes und der Zerstörer und Torpedoboote außerordentlich wirkungsvoll. Und wieder werden zwei englische Bomber brennend zum Absturz gebracht. Aber auch die Jäger lassen sich ihre Beute nicht entgehen, sondern erhöhen die Zahl ihrer Abschüsse an diesem Nachmittag auf sieben.

Diese vergeblichen Angriffsversuche auf ein deutsches Schlachtschiff dürften den Briten bewiesen haben, daß die Fla-Maschinenwaffen unserer Seestreitkräfte eine nicht mißzuverstehende Sprache reden. Denn der Verlust von dreizehn Bomben- und Torpedoflugzeugen, denen auch nicht der geringste Erfolg beschieden war, wird geeignet sein, der englischen Luftwaffe die Lust zu solchen Unternehmungen etwas zu nehmen. Kriegsberichter Kurt Pieper.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Auszeichnungen für besondere Kühnheit und Tapferkeit durch den Führer

Berlin, 30. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Heeresangehörige verliehen:

General der Infanterie Geyer, Kommandierender General eines Armeekorps;
Oberstleutnant Raegener, Kommandeur eines Infanterie-Regiments;
Oberstleutnant Rodt, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung;
Oberleutnant Voigt, Kompanieführer in einem Pionierbataillon;
Feldwebel Reinefarth, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

General der Infanterie Hermann Geyer hat sich seit Beginn der Offensive im Westen als hervorragend tapferer Führer seines Korps erwiesen. Das persönliche Eingreifen des Generals der Infanterie Geyer in den vordersten Linien seiner Divisionen hat zu den vielen großen wichtigen Erfolgen des von ihm kommandierten Armeekorps geführt und auch wesentlich zur Eroberung Dünkirchens beigetragen.

Oberstleutnant Raegener hat bei Antwerpen unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person in feindlichem Feuer durch tatkräftiges, selbständiges Handeln Hervorragendes geleistet. Seinem unaufhaltsamen Vorwärtsdrängen ist es zu verdanken, daß Befestigungen von Antwerpen schnell in deutsche Hand fielen und die weiteren Operationen gegen die Belgier dadurch rasch vorwärtsgetragen werden konnten.

Oberstleutnant Rodt hat mit seinem Verband in den Kämpfen vom 10. Mai bis 4. Juni bei zahlreichen Fluß- und Kanalübergängen außerordentliche Erfolge durch selbständiges Handeln erzielt. So gelang es durch das rücksichtslose Eindringen von Teilen seiner Aufklärungsabteilung am 25. Mai in Gent, die Belgier so zu überrumpeln, daß sie den Widerstand aufgaben. Es ist allein dem Schneid und der Initiative des Oberstleutnants Rodt zu verdanken, daß nicht nur 40 Mann in Schach gehalten wurden, sondern etwa 5000 Mann Gefangene gemacht wurden. Von besonders großer Wichtigkeit war ferner das energische Zupacken der Aufklärungsabteilung nach Erreichung von Dixmuiden und beim Uebergang über die Yser. Dadurch wurde den nachfolgenden Korps der Kanalabschnitt geöffnet und die Möglichkeit gegeben, auf Fournes weiter vorzudringen. Alles das ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Kämpfe bei Dünkirchen geworden.

Oberleutnant Voigt hat der Luftdivision durch sein überaus tapferes Verhalten den Weg in die sehr zähe verteidigte Festung Bergues, den Schlüsselpunkt des Verteidigungsringes um Dünkirchen, geebnet. Ohne Rücksicht auf den ihm bekannten Stuka-Angriff hat er sich bis in allernächste Nähe an die Festungsmauer herangearbeitet. Sein weiteres blitzschnelles Handeln zwang den Feind zur Uebergabe. Oberleutnant Voigt hat durch sein unerhört kühnes Vorgehen der Truppe weitere Verluste erspart.

Feldwebel Reinefarth hatte die Aufgabe, die Stellung einer französischen Batterie zu erkunden, die den deutschen Angriff aufhielt. Er begab sich mit seinem Zug weit ausholend in die Gegend, aus der die Batterie feuerte, und gelangte in deren Nähe. Er hatte sich hierbei viele Kilometer von seiner Truppe entfernt. Beim weiteren Vorgehen auf die feuernde Batterie sah er sie in dem unübersichtlichen Gelände plötzlich auf etwa 200 Meter vor sich. Er faßte sofort den Entschluß, die Batterie zu erobern, brachte zwei Paks und ein LMG. gewandt in Stellung und eröffnete gleichzeitig das Feuer. Darauf ergaben sich die völlig überraschten Franzosen.

Ritterkreuz für den Führer eines Kampfgeschwaders

Berlin, 30. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen dem

Oberst Johannes Fink,
Kommodore eines Kampfgeschwaders.

Oberst Fink hat sich mit seinem Geschwader in den Kämpfen an der Westfront durch zahlreiche, besonders erfolgreiche Feindflüge ausgezeichnet. Er hatte bei der Niederkämpfung der feindlichen Luftwaffe beim Durchbruch über die Maas und an der späteren Abschirmung der Südflanke hervorragenden Anteil. Zusammengefaßte Angriffe des Geschwaders unter seiner persönlichen Führung auf rückwärtige Verbindungen und Truppenlager hatten durchschlagende Erfolge.

Bei schwierigster Wetterlage und im Nachteinsatz hat Oberst Fink sein Geschwader in stets neuem Einsatz geführt und alle Aufträge mit einem Mindestmaß an Verlusten erfolgreich ausgeführt.

Deutsch-finnisches Warenabkommen unterzeichnet

Berlin, 30. Juni. Die seit Anfang Juni in Berlin geführten deutsch-finnischen Wirtschaftsverhandlungen haben Sonnabend zur Unterzeichnung einer Reihe von Vereinbarungen über den deutsch-finnischen Waren- und Verrechnungsverkehr geführt. Die neuen Vereinbarungen tragen den veränderten Einfuhrbedürfnissen und Ausfuhrmöglichkeiten auf beiden Seiten weitgehend Rechnung. Sie lassen erwarten, daß der deutsch-finnische Außenhandel nach Ueberwindung der Stockungen der letzten Monate nunmehr einen neuen Aufschwung nehmen wird.

Fragen um die „Zweiundvierzigzeilige"

Warum Gutenberg gerade eine Bibel druckte — An Schönheit bis heute unerreicht

Bei Eröffnung des Deutschen Buchmuseums in Leipzig war wiederholt von einer zweiundvierzigzeiligen Gutenbergbibel die Rede. Der nachstehende Beitrag befaßt sich mit der Entstehung dieses wertvollsten Buches der Welt.

In Leipzigs neueröffnetem Deutschen Buchmuseum steht eine schlichte Vitrine, in der sich als größte Kostbarkeit dieser Sammlung ein auf Pergament gedrucktes Exemplar der 42zeiligen Gutenbergbibel in zwei Bänden befindet. Dieses wertvollste Buch der Welt gehört zu den ersten mit beweglichen Lettern gedruckten Werken, die Meister Gutenberg um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Mainz gefertigt hat, stellt also einen sogenannten Wiegendruck oder eine Inkunabel der Druckkunst dar und ist heute mit Geld fast gar nicht zu bezahlen. Nur 44 solcher Gutenbergbibeln haben sich auf der ganzen Welt erhalten. Davon befinden sich 13 in Großdeutschland.

Mancher Jünger der Schwarzen Kunst möchte nun sicher noch mehr über dieses wertvolle Buch wissen, zum Beispiel: Warum hat Gutenberg gerade eine Bibel gedruckt und nicht irgendein zeitgenössisches Werk? Damals hatte der Drucker, der ja sein eigener Verleger war und in allem an die mittelalterliche Schriftumspflege, insbesondere an die mönchische Schreibkultur anknüpfen mußte, überhaupt nur dann eine Aussicht auf Absatz, wenn er für Gelehrte druckte und sich ihrer damals international eingeführten Sprache, des Lateins, bediente. In dieser Sprache aber kam als einziges allgemein interessierendes Werk nur die Vulgatafassung der Bibel in Frage.

Weiter: Warum heißt dieses Gutenbergwerk die „zweiundvierzigzeilige" Bibel? Nun, jede Spalte der zweispaltig umbrochenen Seiten zählt anfänglich 40, dann 41, meist aber 42 Zeilen von oben bis unten. Daher nennt man den Druck abgekürzt auch B 42 im Gegensatz zu B 36, einer ebenfalls sehr wertvollen 36zeiligen Bibel, die um 1460 mit Gutenbergs Typen in einer anderen noch unbekannten Druckoffizin gefertigt wurde, während Gutenbergs Druck nach langjähriger Arbeit schon 1455 vollendet war. Mit dem Wort Offizin, das man heute nur für Apotheken und Buchdruckereien braucht, bezeichnete man ehedem jede Werkstatt. B 42 ist an Schönheit der schlanken gotischen Drucktype, von der es insgesamt 290 verschiedene Zeichen gibt, wie an Harmonie des ganzen Seitenbildes bis heute unerreicht.

Einweihung erst nach dem Kriege erfolgen wird, so wird die Gedenkstätte doch jetzt schon gezeigt. Ihre besondere Bedeutung liegt darin, daß sie in dem Grafensaal den einzigen, noch unversehrt aus der Zeit des Erfinders erhaltenen Raum besitzt, in dem Gutenberg geweilt hat. Hier erhielt Gutenberg die einzige Ehrung seines Lebens, als am 17. Januar 1465 sein Landesherr Kurfürst Herzog Adolf II. von Nassau ihn zum Hofedelmann bestellte und ihm eine Rente auf Lebenszeit aussetzte. Die schöne Ausmalung des Grafensaales stammt aus den ersten drei Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts.

Neben dem Grafensaal ist die Druckstube eingerichtet, die „Officina Eltvilla". In den alten Setzkästen liegen die herrlichen Catholicon-Typen Gutenbergs, die von einer Frankfurter Gießerei originalgetreu nachgebildet wurden und mit denen nun wieder nach 500 Jahren in der Officina Eltvilla gedruckt wird. Ein Leipziger Drucker wurde zum Leiter der Officina berufen, in der in Zukunft Drucke entstehen sollen, die an Schönheit den Werken Gutenbergs nicht nachstehen sollen.

Neudrucke mit alten Gutenberg-Typen

mon. Frankfurt, 30. Juni. Rechtzeitig zur Gutenberg-Festwoche ist die neue, einzigartige Gedenkstätte in der Burg Eltville fertig geworden. Wenn auch die feierliche

„Der schwarze Apostel"

Ein Schauspiel um Johannes Gutenberg.

rd. Mainz, 29. Juni. Heinrich Bitsch skizziert in seinem — bereits 1935 verfaßten — Bühnenstück „Der schwarze Apostel" jene kampferfüllten Tage, da Johannes Gutenberg in Mainz um die Anerkennung seiner Erfindung rang. Von Neid und Mißgunst verfolgt, ständig verstrickt in die bedrohlichen Fänge materieller Nöte, geht er den dornenvollen Weg des verkannten Genies. Als er die Augen für immer schließt, bleibt ihm nur die Gewißheit, daß seine vielgeschmähte Letternkunst einmal als Künderin einer neuen Zeit sich behaupten wird, daß sie aber auch als Anklägerin seiner verblendeten Mitwelt auf den Plan treten wird.

In zehn — lose aneinander gefügten — Bildern, deren Hintergrund die mit der Belagerung Adolf von Nassaus verbundenen Kämpfe um die Stadt Mainz abgeben, stellt der Autor dieses Geschehen heraus. Er vermittelt damit lediglich die Reportage eines allgemeinen Zeitbildes, denn die Tatsache, daß wir allzu wenig Kenntnis um die Person Gutenbergs selbst haben, setzt seinem Bestreben, dem menschlichen Andenken des Erfinders zu dienen, kaum überwindbare Grenzen. Das Ganze mag jedoch als Festspiel im Rahmen der Gutenbergwoche seinen Platz haben, zumal das Mainzer Stadttheater sichtlich bemüht war, dem Werk zu einer geschlossenen Darstellung zu verhelfen.

Hans Pott.

Spiel um einen ehelichen „Bastard"

rd. Berlin, 29. Juni. Als der Klassiker der späten Komödie, Menander, seine Stücke schrieb, hatten sich Alexanders macedonische Bauernheere die Griechen bereits unterworfen. Zerbrochen war die tragende Staatsidee, und die beginnende politische und soziale Auflösung warf ihre Schatten auch auf die Erzeugnisse dramatischen Schaffens. Nicht mehr herrschte in den Werken der Dichter das eherne, überpersönliche Walten des Schicksals, die unschuldige Schuld seiner Helden, sondern menschliche Schwächen aller Spielarten, und statt heroischen Leidens stand jetzt die Liebe im Angelpunkt des Geschehens.

Das Schillertheater der Reichshauptstadt ließ vor kurzem unter Walter Felsensteins Regie ein Werk des attischen Spötters Menander wieder auf den Brettern erstehen. Eugen Linz hatte das nur im Torso erhaltene „Schiedsgericht" in freier dichterischer Phantasie ergänzt und so eine interessante Nachdichtung geschaffen. Er komponierte mit Witz und sprühender Laune schwankhafte Motive hinein, brachte aber andererseits durch Verwandlung des bürgerlichen Lebensraumes in aristokratisches, mit Staatsräson beladenes Milieu tragische Elemente in den burlesken Wirrwarr, das Stück so in das Zwielicht der Tragikomödie stellend.

Ursprüngliche und reine Komödie ist das Spiel von dem jungverheirateten Mann, der nach längerer Abwesenheit nach Hause zurückgekehrt, seine Gattin mit einem Kind vorfindet, dessen Vater er nach allen äußeren Umständen nicht sein kann. Indessen ist es doch sein leiblicher Sproß, den er etliche Monde vor seiner Vermählung im Rausch eines Dionysos-Festes mit einer Unbekannten — seiner späteren Frau — gezeugt.

Den Kleomenes, dem dieses nicht gerade alltägliche Schicksal widerfährt, gibt Karl Klüsner mit der männlichen Raserei des in seiner Ehre verletzten Ehemannes; Else Petersen ist seine schuldlos schuldige Gattin, und als durchtriebener Koch hält Legal den Schlüssel der Geschehnisse in der Hand. Prätorius schuf dazu ein fein stilisiertes antikes Bühnenbild. Es gab freundlichen Beifall.

Rai.

Wien feiert Berliner Tanzkünstler

Manon Ehrfuhr und Rolf Jahnke begeisterten

rd. Wien, 28. Juni. Auf ihrer Südostreise machten die Solotänzer der Berliner Staatsoper, Manon Ehrfuhr und Rolf Jahnke, die erste Station in Wien und zeigten im Theater in der Josefstadt ihre große Kunst. Vollendete technische Ausbildung und starke geistige Durchdringung der tänzerischen Gestaltungen zeichnen die beiden Künstler vor allem aus. Bestechend wirkte die unerhörte Präzision und Exaktheit der einzelnen Tänze, deren schwierigste Passagen mühelos gelangen und die oft die äußerste Wirkung erreichten: die vollkommene Illusion von der Ueberwindung der Schwerkraft. Ueberaus schlagkräftig wirkten neben zarten und lyrischen Tanzstücken der Humor und die ironischen Ausdruckstänze, wie etwa Manon Ehrfuhrs hinreißend karikierter „Klaviervirtuose". Höhepunkt technischer Vollkommenheit boten Jahnkes Tanzpantomime aus Strawinskys „Petruschka" und sein Russischer Tanz nach Musik von Tschaikowsky. Das Publikum spendete den Gästen aus Berlin vor allem für ihre trefflichen „Klassischen Variationen" und die Stücke aus Schumanns „Karneval" begeisterten Beifall.

Emil Dubrovic.

„Lebende Thüringer Dramatiker"

Veranstaltungsreihe des Erfurter Theaters

di. Erfurt, 28. Juni. Vom 8. bis 14. Juli findet im Deutschen Volkstheater Erfurt eine Veranstaltungsreihe statt, die lebenden Thüringer Dramatikern und Komponisten gewidmet ist. Zur Aufführung gelangen vier dramatische Werke von Autoren, die mit der Landschaft Thüringen auf das engste verbunden sind: Paul Quensels thüringische Kleinstadtkomödie „Das Alter" (zum 80. Geburtstag des in Weimar lebenden Dichters), „Krach im Vorderhaus", Volksstück von Maximilian Böttcher, der seit Jahren in Eisenach lebt, ferner die bereits mit großem Erfolg ur- bzw. erstaufgeführten Werke „Der maßlose Fähnrich", thüringisches Volksstück von Kurt Hotzel, und das Schauspiel „Rothschild siegt bei Waterloo" des aus Langewiesen gebürtigen Dramatikers der Hitler-Jugend Eberhard Wolfgang Möller.

Grenzlandbühnen gaben 750 Vorstellungen. Nie zuvor in den vergangenen Jahren konnten die Theater in Koblenz und Trier sich eines so starken Zuspruchs erfreuen wie in der letzten nunmehr abgeschlossenen Spielzeit. Beide Bühnen der Westmark verlängerten die Saison um mehrere Wochen, und die Zahl der Vorstellungen stieg im Vergleich zum Vorjahr fast um 200 Aufführungen (von 560 auf 748). Viele Nachmittagsvorstellungen wurden eingelegt, und immer wieder gab es geschlossene Aufführungen für Soldaten und Frontarbeiter, Reichsarbeitsdienst usw. Auch das Musikleben war sowohl in Koblenz wie in Trier ungemein rührig.

Pyrenäenpflanzen auf dem Brocken. Vor 50 Jahren wurde von Professor Dr. Peers der Botanische Garten auf dem Brocken, der höchste Garten Norddeutschlands, gegründet und vom Kurator der Universität Göttingen, Dr. Valentiner, ausgebaut. Er enthält seltene Pflanzen aus den Pyrenäen, Alpen, Karpaten und dem Kaukasus. 4 000 Quadratmeter groß ist der Garten und 5 000 Pflanzen streben in ihm zum Licht. Nach dem Abschluß eines dreißigjährigen Pachtvertrages mit der Fürst-zu-Stolberg-Wernigerodeschen Kammer, in deren Eigentum sich der Brocken befindet, wird die Anlage weiter ausgebaut. Ihr Zweck ist es, die Lebenskraft von Pflanzen, die aus anderen Hochgebirgen stammen, auf neuer Standortgrundlage zu untersuchen.

Unser Funkdienst meldet:

Wie „Het Algemeen Nieuws" berichtet, ist eine besondere deutsche Kommission nach Frankreich abgereist, um die Organisation der Rückkehr der nach Frankreich geflüchteten Belgier in die Hand zu nehmen.

Die Angst vor einem deutschen Angriff auf das Inselreich nimmt in London geradezu groteske Formen an. Nach einer neuen Anordnung wird die Bevölkerung aufgefordert, alle Fahrzeuge, wie Autos, Fuhrwerke, Motor- und Fahrräder unter Verschluß zu halten. Im Falle einer Gefahr sollen die Fahrzeuge durch Entfernung wesentlicher Teile unbrauchbar gemacht werden.

Wie von offizieller Stelle bekannt wird, wurde der 1 144 BRT. große finnische Dampfer „Hilda" vor der französischen Küste versenkt.

Die britische Zeitschrift „Spectator" schreibt, trotz aller schönen Behauptungen hätte England viel weniger Recht gehabt, diesen Krieg zu beginnen, als den Weltkrieg. Diesmal habe man versucht, Polens Widerstand gegen Deutschlands Forderungen zu stützen. Das aber habe man nicht aus Liebe zu Polen getan, sondern um Deutschlands zunehmenden Einfluß zu bekämpfen. Englands Ziel bestand darin, zusammen mit Frankreich die Vorherrschaft auf dem Kontinent sicherzustellen.

Nach einer Reutermeldung wurde in London amtlich mitgeteilt, daß das britische U-Boot „Trampus" als verloren angesehen werden müsse. Es handelt sich um ein erst 1936/37 fertiggestelltes Minen-Unterseeboot von 1 520 Tonnen Wasserverdrängung, das 55 Mann Besatzung hatte.

Der Post- und Eisenbahnverkehr zwischen der Schweiz und dem unbesetzten Teil Frankreichs ist wieder aufgenommen worden. Es steht dafür nur die Bahnstrecke Genf—Annemasse—Annecy—Grenoble zur Verfügung. Auf dieser Strecke verkehren täglich zwei Züge in Richtung Frankreich und ein Zug in Richtung Schweiz.

Südafrika unter der Knute Smuts

Zensur auch der Inlandspost — Plakate fordern sofortigen Friedensschluß.

Lissabon, 30. Juni. Wie aus Angola gemeldet wird, durchläuft eine Welle von Versammlungen und Kundgebungen die Südafrikanische Union, auf denen in schärfster Weise gegen die Kriegspolitik des britischen Agenten Smuts protestiert wird. Zahlreiche Plakate, die nachts angeschlagen werden, fordern den sofortigen Friedensschluß mit Deutschland und Italien.

Nachdem bereits kurz nach Kriegsausbruch die gesamte Auslandspost der Union der Zensur unterworfen wurde, ist diese jetzt auch auf die Inlandspost ausgedehnt worden. Herr Smuts gebärdet sich mit diesen Maßnahmen britischer als sein britischer Auftraggeber.

Im Auftrag Englands wurden 3 000 Minenarbeiter für den Heeresdienst frei gemacht. Gegen diese Gewaltmaßnahme erheben die Minenarbeiter schärfsten Protest, um so mehr, als für die Ausscheidenden schwarze Arbeitskräfte eingestellt werden.

Feierliche Übergabe des Fischmehldampfers

„Gauleiter Dr. Alfred Meyer".

Wesermünde, 30. Juni. In Wesermünde wurde der Fischdampfer „Gauleiter Dr. Alfred Meyer", dem eine neuzeitliche Fischmehlbereitungsanlage eingebaut ist, fertiggestellt. Die Uebergabe des Dampfers durch die Werft an die Reederei fand am 25. Juni statt. Nach Ansprachen seitens der Direktion der Werft und der Reederei wünschte Gaurichter Ummen, der an Stelle des verhinderten Gauleiters Dr. Alfred Meyer erschienen war, dem schönen modernen Schiff gute und erfolgreiche Fahrt. Die Tatsache, daß die Uebergabe am Tage des Waffenstillstandes zwischen Frankreich und Deutschland vor sich ging, wurde als ein Zeichen für die glückhafte Zukunftsarbeit des Schiffes betrachtet.

Der Kreisleiter des Kreises Wesermünde und der Landrat drückten ihre Freude über die Fertigstellung des durch gemeinsame Arbeit geschaffenen Dampfers aus. An die Uebergabefeier des Schiffes, an der auch Gauschatzmeister Mietz, Oberbürgermeister Hillebrand und Kreisleiter Weber teilnahmen, schloß sich ein kurzes Beisammensein der Gäste mit der Leitung und Arbeiterschaft der Werft.

11 Höfe niedergebrannt

Großfeuer in einem pommerschen Dorf.

Stettin, 30. Juni. Der kleine pommersche Ort Altmalchow ist einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen. Das Feuer brach in einer Scheune aus und verbreitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit auf die umliegenden Gebäude. In kurzer Zeit standen 11 Gehöfte mit 17 Häusern in Flammen, von denen nur noch die Grundmauern stehenblieben. Lediglich drei Wohnhäuser und ein Backhaus konnten gerettet werden. 14 Familien sind obdachlos geworden.

Der Schaden beträgt nach den ersten Schätzungen über eine viertel Million Mark, da außer den Gebäuden sehr viel Vieh in den Flammen umgekommen ist. Obwohl sich an der Bekämpfung des Feuers zahlreiche Feuerwehren aus der Umgebung beteiligten, konnten sie der Flammen nicht Herr werden, weil ein großer Teil der Gebäude mit Stroh gedeckt war.

Fünfköpfige Räuberbande festgenommen

13 Ueberfälle bei Litzmannstadt aufgeklärt.

roe. **Litzmannstadt**, 30. Juni. Den Ermittlungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, in Litzmannstadt eine fünfköpfige Räuberbande festzunehmen, die nicht weniger als 13 schwere Raubüberfälle auf dem Gewissen hat. Die Bande ging äußerst roh vor und mißhandelte ihre Opfer in gemeinster Weise, um Aussagen zu erpressen. Meist sperrten die Verbrecher ihre Opfer in einen Keller. In einem Falle wurde der Ueberfallene an den Füßen gefesselt und verkehrt an der Zimmertür hochgezogen.

Hochstaplerin in Schwesterntracht

Drei Jahre Zuchthaus und Ehrverlust.

ka. **Augsburg**, 30. Juni. Eine raffinierte Schwindlerin, die sich als Krankenschwester ausgegeben, eine Urkunde gefälscht und eine Soldatenfrau um 50 RM. betrogen hatte, wurde vom Augsburger Sondergericht als Volksschädling zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagte hatte sich einer Soldatenfrau aus Augsburg gegenüber als Lazarettschwester ausgegeben und behauptet, sie könne die Erlaubnis erwirken, daß die junge Ehefrau ihren Mann im Westen besuchen dürfe. Tatsächlich brachte sie einen Erlaubnisschein der Wehrmacht und beide reisten ab. Vorher ließ die Schwindlerin sich von der Frau 50 RM. als „Sicherheit" geben. Bei der Ankunft der beiden Frauen im Standort des Mannes kam der Betrug aber bald heraus. Der Soldat zeigte den Erlaubnisschein seinem Vorgesetzten, der sofort erkannte, daß es sich um einen gefälschten Schein und Stempel handelte. Die Verhaftung der Betrügerin wurde sofort veranlaßt.

Nun hat sie ihren Willen

Gefängnis wegen Arbeitsverweigerung.

Magdeburg, 30. Juni. Ein 19jähriges Mädchen aus Elsterwerda in Magdeburg-Anhalt war zweimal vom Arbeitsamt zu landwirtschaftlichen Arbeiten verpflichtet worden und hatte sich jedesmal geweigert, den Verpflichtungsschein zu unterschreiben. Obwohl es nach ärztlichem Zeugnis dazu imstande war, wollte es keine Landarbeiten verrichten; lieber wollte es sich einsperren lassen, hatte es geäußert. Der Schnellrichter erfüllte ihr diesen Willen, sie erhielt wegen Arbeitsverweigerung 6 Monate Gefängnis.

Arbeit und Brot für die belgische Bevölkerung

Großzügiges Arbeitsprogramm auf Veranlassung der deutschen Behörden — Wiederaufbaukommissar ernannt — Grüngürtel an Stelle der Festungswerke

Brüssel, 30. Juni. **Die deutschen Militärbehörden in Belgien haben in Zusammenarbeit mit den belgischen Zivilbehörden weitgehende energische Maßnahmen zum Wiederaufbau Belgiens eingeleitet.**

Zur Inangriffnahme eines großzügigen Arbeitsprogramms ist der Generalsekretär des belgischen Arbeitsministeriums, Verwilghen, zum belgischen Kommissar für den Wiederaufbau bestellt worden. Seine Hauptaufgabe wird darin bestehen, der belgischen Bevölkerung Arbeit und Brot zu verschaffen. Die deutschen Behörden haben ihrerseits von den wichtigsten Stadtverwaltungen in Belgien die Vorlage von großzügigen Arbeits- und Wiederaufbauprogrammen angefordert.

Die Stadt Antwerpen hat bereits ein derartiges Programm ausgearbeitet, das u. a. die Wiederherstellung des Tunnels unter der Schelde, den Wiederaufbau der Schlachthäuser und die Zerstörung der alten Festungswerke vorsieht. An Stelle der alten Festungswerke wird ein Gürtel von Grünanlagen entstehen Bisher sind bereits 1 200 Arbeiter zur Durchführung dieser Arbeit eingestellt worden.

Auch die Stadt Lüttich ist mit dem Wiederaufbau der Kanäle, der Häuser und der Straßen sowie mit dem Bau von neuen Krankenhäusern beauftragt worden.

Die Finanzierung und Ingangbringung dieser Wiederaufbauarbeiten wird belgischen Interessenten auf dem freien Markte anvertraut werden. Der Wiederaufbaukommissar wird auch die Aufgabe haben, die belgischen Verkehrswege wiederherzustellen und die gesamte Industrie sowie die Landwirtschaft und Viehzucht unter den günstigsten wirtschaftlichen Bedingungen zu koordinieren.

Sind die Gefangenen eine Last?

Die Gefangenenernährung ist kein Problem

rd. In keinem Kriege der Geschichte sind so hohe Gefangenenzahlen gemacht worden, wie in den Feldzügen 1939/40. Während man im Weltkriege noch Gefangenenzahlen von einigen Zehntausend als außerordentlich hoch und nie dagewesen betrachtete, sind in diesem Kriege Hunderttausende und Millionen von Gefangenen in einer einzigen Schlacht eingebracht worden. Angesichts dieser gewaltigen Zahlen ist es verständlich, wenn vielleicht der eine oder andere Volksgenosse sich darüber Gedanken macht, wie Deutschland, das zwar mit Nahrungsmitteln reichlich versorgt ist, aber trotzdem mit den vorhandenen Vorräten haushalten muß, diese Vielzahl von Menschen zusätzlich ernähren kann. Diesen besorgten Volksgenossen kann zur Beruhigung gesagt werden, daß das Problem der Gefangenenernährung in keiner Weise eine Schwierigkeit darstellt.

Ein großer Teil der Gefangenen, vor allem der polnischen Gefangenen, und auch die norwegischen und holländischen Gefangenen sind bekanntlich bereits in ihre Heimat entlassen worden und fallen daher von vornherein bei dieser Betrachtung aus. Und auch von den in Frankreich gemachten Gefangenen wird nur der geringere Teil nach Deutschland übergeführt werden, der größere Teil dagegen wird auf Frankreichs Boden verbleiben und daher die deutschen Nahrungsmittelvorräte ebenfalls in keiner Weise belasten. Hinzu kommt, daß bei dem deutschen Vormarsch in Frankreich neben einer gewaltigen Kriegsbeute an Waffen und Material auch riesige Nahrungsmittelvorräte in deutsche Hände gefallen sind, die hinter den französischen Linien aufgestapelt waren. Die nach Deutschland verbrachten Gefangenen aber werden hier keine unnützen Esser sein, sondern, wie bereits ein großer Teil der polnischen Gefangenen, in der Landwirtschaft eingesetzt werden. Sie helfen also durch ihre Arbeit selbst an der Verbreiterung der deutschen Nahrungsmittelbasis mit, und angesichts des Mangels an landwirtschaftlichen Hilfskräften kann ihr Einsatz für Deutschland nur von größtem Vorteil sein. Die Ernährung dieser Menschen spielt im übrigen bei der Verbrauchskapazität eines 80-Millionen-Volkes eine geringfügige Rolle. Die deutschen Vorräte sind so groß, daß sie sogar momentane Versorgungsspannungen mit Leichtigkeit überbrücken können. Die Gefangenenernährung ist deshalb kein Problem, das uns in irgendeiner Weise Schwierigkeiten bereiten könnte.

Das Seegefecht bei Jan Mayen

Von unserem E.-G.-Marine-Mitarbeiter

rd. **Berlin**, 30. Juni. **Durch eine nachträgliche Verlustmeldung der britischen Admiralität ist noch einmal auf das siegreiche Seegefecht der deutschen Schlachtschiffe „Gneisenau" und „Scharnhorst" und anderer deutscher Seestreitkräfte hingewiesen worden, das sich am 8. Juni im Nordmeer vollzog. Das englische Marineministerium hat nämlich mitgeteilt, daß ein „Trawler" mit Namen „Juniper" seit einiger Zeit überfällig sei. Man nehme an, daß er beim Dienst in den norwegischen Gewässern verlorengegangen sei. Es sei möglich, daß sich einige Mitglieder der Besatzung des „Juniper" in deutscher Hand befänden. Tatsächlich ist die „Juniper" in dem Seegefecht vom 8. Juni vernichtet worden, das unter dem Namen „Seegefecht bei Jan Mayen" in die deutsche Seekriegsgeschichte eingehen wird.**

Die Insel Jan Mayen liegt hoch oben im Nordmeer zwischen dem nördlichen Norwegen und Island. Sie ist dreimal so groß wie die deutsche Nordseeinsel Sylt, aber wegen ihrer Lage im Eismeer stark vergletschert. In der Mitte erhebt sich der Beerenberg bis zu einer Höhe von 2 500 Meter. Das unwirtliche Eiland ist nur von einigen Meteorologen bewohnt, da sich seit einiger Zeit auf der Insel eine Wetter- und Funkstation befindet. Die Wettermeldungen sind für die Schiffahrt sehr wichtig, im Frieden vor allem für die Hochseefischerei im Nordmeer, die ja auch von deutschen Fischdampfern in jenem Raum betrieben wird. Vor Jahrzehnten spielte Jan Mayen in der deutschen Polarforschung einmal eine kurze Rolle als in einem der „internationalen Polarjahre" dort eine Expedition österreichischer Forscher eine Zeitlang hauste. In den letzten Monaten jedoch zog sich an Jan Mayen vorbei eine der Verbindungslinien der britischen Flotte zu den Streitkräften der Westmächte in Nordnorwegen, wo sie die deutschen Gebirgsjäger und Zerstörerbesatzungen vergeblich aus Narvik vertreiben wollten.

Churchill wollte gegen den lange isolierten deutschen Außenposten Narvik mit aller Gewalt durch Seestreitkräfte und Landungstruppen einen Prestigeerfolg herbeizwingen. Aber deutsche Luft- und Seestreitkräfte machten Narvik zu einem Massengrab britischer Kriegs- und Transportschiffe, während an Land die Ostmärker und Seeleute, Gruppe Dietl, bis zu ihrem Siege kämpfend ausharrten. Als sich Großbritannien entschließen mußte, auch Norwegen aufzugeben, da schlug ein kühner Vorstoß deutscher schwerer Seestreitkräfte in die britische Rückzugsbewegung hinein. Dabei ereilte auch die „Juniper" ihr Schicksal, über das die britische Admiralität selbst jetzt keine volle Klarheit gegeben hat. Wir wollen die Londoner Mitteilung daher ergänzen.

In Wirklichkeit war dieser „Trawler" (Fischdampfer) ein moderner U-Boot-Jäger, der noch nicht lange in Dienst gestellt war. Dieses Kriegsfahrzeug von 600 Tonnen begleitete den bewaffneten britischen Marinetanker „Dilpioneer", der, wie die „Juniper", dem Feuer der deutschen Seestreitkräfte zum Opfer fiel. Von der „Juniper" wurde nur ein einziger Mann, ein Heizer aus Wales, gerettet, von dem 9 600-Tonnen-Tanker 13 Ueberlebende. Bei diesem Seegefecht im Raume von Jan Mayen wurde ferner der 20 000-Tonnen-Transporter „Orama" (ein bewaffneter Orient-Schnelldampfer) vernichtet, von dem 268 Mann geborgen wurden. Das Hauptereignis dieses Seegefechts bei Jan Mayen war jedoch die Versenkung des mächtigen Flugzeugträgers „Glorious" von 22 500 Tonnen mit nicht weniger als 50 Bordflugzeugen. Er wurde von den Zerstörern „Ardent" und „Acasta" (1 350 Tonnen) geleitet, die sich voll einsetzten, aber weder das Schicksal des vergeblich kämpfenden Flugzeugträgers noch das ihrige zu wenden vermochten.

Für die britische Admiralität war diese schwere Schlappe im Nordmeer außerordentlich peinlich. Sie hat über die großen Verluste sozusagen „ratenweise" nur wenige Zeilen bekanntgegeben, in denen mitgeteilt wurde, daß die Verbindung mit dem oder jenem Schiffe abgerissen sei. „Vermutlich" würden diese Schiffe nicht heimkehren. Bis heute aber hat die britische Admiralität der Oeffentlichkeit ihres Landes verschwiegen, daß es sich um ein Seegefecht mit dem Verbande des deutschen Admirals Marschall handelte. Sie verschwieg, daß es ein starker Verband deutscher Seestreitkräfte war, der die britischen Kriegs- und Transportschiffe in einem Meeresgebiet versenkte, das angeblich unter der Seeherrschaft Großbritanniens stehen sollte.

Aus den lippischen Lichtspielhäusern

(Kurze Inhaltsangabe.)

Landestheater-Lichtspiele. „Der Stammbaum des Dr. Pistorius." Ein köstlicher Film von den Erlebnissen, kleinen Abenteuern und der endlichen Selbsterkenntnis eines allzu eingebildeten Zeitgenossen. Dezent und lustig, mit einer Fülle witziger Einfälle und sattirischer „Randbemerkungen" werden hier die Schwächen eines Menschen glossiert, der mit seinen ewig-gestrigen Grundsätzen und seinem Standesdünkel zu jenen uns erheiternden Typen gehört, an denen die neue Zeit und ihr Geschehen vollkommen spurlos vorübergegangen sind. Ernst Waldow spielt diese fröhliche Rolle. Es ist ein Film mit einer ganzen Menge Lebenswahrheiten.

Detmolder Lichtspiele. „Ihr Privatsekretär." Dieser Film wurde nach einem heiteren Roman gedreht und bereitet mit einer Reihe der bekanntesten Künstler allen Besuchern ungetrübte Freude. Die situationsreiche Handlung schildert das Leben plötzlich reich gewordener Leute, die im Hochgefühl des Glücks allerlei Unsinn machen, aber schließlich sich mit allerlei Erfahrungen aus den Affären ziehen. Gustav Fröhlich, Fita Benkhoff, Maria Andergast, Theo Lingen, Paul Henckels, Rudolf Carl und Carsta Löck sind ganz in ihrem Element und sichern diesem Lustspiel von Format einen vollen Erfolg.

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen. „Stern von Rio." In zahlreichen Abenteurerfilmen hat die schöne La Jana als Schauspielerin und Tänzerin die Besucher mit ihrer vollendeten Kunst begeistert. Im „Stern von Rio" kann sie sich noch einmal entfalten, bevor ein tragischer Tod diese einzigartige Künstlerin aus ihrem Wirkungskreise nahm. In dem packenden, abenteuerlichen Geschehen stehen Gustav Diehl, Harald Paulsen und andere bekannte Darsteller mit im Vordergrunde. (79).

Wittekind-Lichtspiele Schötmar. „Renate im Quartett." Das Börne-Quartett besteht aus vier gleichgesinnten Menschen, die mit ihrem Spiel überall große Erfolge erringen. Das wird mit einem Schlage anders, als der „Bratschist" ausscheidet und eine „Bratschistin" den Platz einnimmt. In künstlerischer Hinsicht ist keine Lücke entstanden, aber in menschlich-persönlicher Hinsicht bedeutet das an sich jedem sympathische Mädchen für die drei doch eine Belastung. Die drei Männer geraten von einem seelischen Konflikt in den andern, was sie dann noch ungezogen gegen ihre Kollegin werden läßt, die kurzerhand abreist, wodurch dann alles ins richtige Geleise kommt. An diesem Spiel bekannter Künstler kann man seine Freude haben. (79)

Hansa-Lichtspiele Lemgo / Central-Lichtspiele Lage. „Das Schweigen im Walde." Nach der Verfilmung von „Schloß Hubertus", „Der Klosterjäger" und „Der Jäger von Fall" ist nun auch dieser herrliche Roman verfilmt worden. Einer der schönsten Ganghofer-Romane erschließt sich uns in diesem wundervollen Film. Die Berglandschaften, die Menschen und ihre Schicksale lassen uns in unmittelbarem Erleben ihren ganzen lebendigen Zauber empfinden. Die beliebte Hansi Knoteck spielt in diesem Film die weibliche Hauptrolle, ein Mädel, das in der Stille und Romantik des Hochgebirges dem tiefsten Leid und dem größten Glück begegnet. Neben ihr erfreut der sympathische Paul Richter als männlicher Hauptdarsteller. In weiteren Rollen sehen wir Friedl Haerlin, H. A. Schlettow, Käthe Merk, Gustl Stark-Gstettenbauer u. a. hervorragende Künstler. (145)

Palast-Theater Lemgo. „Alles Schwindel." In heiterer Beschwingtheit und Laune wird hier ein Mann gezeigt, dem vor lauter Frauen manchmal „schwindelig" wird. Nach einem fünfjährigen Aufenthalt in den Tropen kehrt er in die Heimatstadt zurück und sieht sich zwei Frauen gegenüber, die beide Anrecht auf ihn zu haben glauben. Während die eine die scherzhafte Bemerkung, er werde sie heiraten und „durchprügeln", für Ernst genommen hat, fühlt sich die andere durch einen nächtlichen Einstieg, der aber unter ganz anderen Umständen erfolgt, kompromittiert und verlangt daher auch, daß er sie heiratet. Nach allerlei heiteren Ueberraschungen und Umwegen gelingt es ihm doch, die richtige Frau herauszufinden, und zwar die, die ihm sein zukünftiger Schwiegervater in seinem Horoskop prophezeit hat. Gustav Fröhlich, Grethe Weiser, Ruth Hellberg u. a. Künstler bürgen für ein äußerst amüsantes Spiel. (145)

Schaumburg Blomberg. „Der Postmeister." Ein Vater mit dem Herzen eines Kindes — Dunja, die schöne Tochter, die den Lockungen der großen Welt erliegt — Minskki, der verführerische Rittmeister mit den Allüren des großen Lebemannes, und der junge, verliebte Fähnrich Mitja: das sind die bedeutsamsten Menschen dieses Films. Die starke, künstlerische Persönlichkeit Heinrich Georges, die Anmut, Schönheit und das weitreichende darstellerische Ausdrucksvermögen von Hilde Krahl, die fesselnde Charakterisierungskunst von Siegfried Breuer und die schauspielerische Sicherheit von Hans Holt lassen sie in einer geradezu faszinierenden Weise vor uns lebendig werden!

Blasenleiden

Das Wasser habe ich als Arznei betrachtet, und auf diese Weise bin ich die Entzündung der Blase losgeworden. Mein Leiden habe ich jetzt 17 J. u. mich so durchgeschl. Ihr Wasser heilt.

M. A. Fecker, Kfm., Jöhlingen/B., Bahnhofstr. 28. 12. 8. 38.

10 große Flaschen RM 12.60, 20 große Flaschen RM 23.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Kurtssprudel, Bisk.-Kirchen A.

Um die deutsche Fußballmeisterschaft

Schalke 04 gegen Fortuna 1:1 (0:1)

Die Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft sind in ihr entscheidendes Stadium getreten. Wurde am Sonntag in der Gruppe IV der Gruppenmeister ermittelt, so steht der Ausgang in der Gruppe III noch offen. Es kann allerdings schon jetzt gesagt werden, daß der deutsche Meister Schalke 04 auch diesmal wieder die Meisterschaft der Gruppe erringen wird, denn bei aller Hochachtung vor der Leistung des Mülheimer SV. können wir nicht glauben, daß es ihm in diesem letzten noch ausstehenden Gruppenspiel gelingen wird, die Knappen mit so viel Toren zu schlagen, wie notwendig wären, um Fortuna Düsseldorf an die Spitze zu bringen. Fortuna steht mit Schalke punktegleich, hat allerdings zwei Minuspunkte mehr, und Schalke hat das bessere Torverhältnis. Als einziges Spiel aller Gruppen steht nun noch der Kampf Mülheimer SV. gegen Schalke offen.

Szepan stellt das 1:1 her.

Fortuna und Schalke lieferten sich in Leipzig ein Unentschieden, und so war es auch gestern in Berlin wieder. Sogleich nach dem Spielbeginn legten die Düsseldorfer ein scharfes Tempo vor, so daß der Schalker Torwart schon in der ersten Minute eingreifen mußte. Wenige Augenblicke später schoß Janes einen glasharten Schuß gegen den Pfosten. Das Spiel wurde dann ausgeglichener und nach der ersten halben Stunde nahmen die Knappen es in ihre Zügel. Die Düsseldorfer blieben aber immer gefährlich. Ihr Spiel wurde die meiste Zeit durch die Flügelstürmer getragen. In der 30. Minute sah es einmal böse vor dem Tor des Meisters aus, als Klodt hinauslief und erst in der letzten Sekunde den Ball erwischte. Eine Minute später fiel das Führungstor für Fortuna. Der Sturm ging vor, die beiden Innenstürmer spielten sich den Ball geschickt zu, Albrecht schoß und Klodt mußte den vom Mittelstürmer hart geschossenen Ball passieren lassen. Szepan dirigiert die Angriffsreihe der Schalker meisterlich, aber es gelingt ihm noch nicht, den Gleichstand herzustellen. Auf beiden Seiten werden Eckbälle erzielt, einen davon köpft Kuzorra hart neben den Pfosten. Im zweiten Abschnitt gaben die Westfalen den Ton an, wenn auch Fortuna mit seinen Gegenstößen nicht ungefährlich war. In der 33. Minute nach der Pause fiel der Ausgleich. Eppenhoff spielte den Ball geschickt zu Szepan, der dann mit einem harten Schuß das unentschiedene Ergebnis herstellte. — Die erfolgreichsten Spieler der Schalker Mannschaft waren Szepan und Eppenhoff. Beide Verteidiger waren durchaus auf dem Posten. Bei den Düsseldorfern boten der Torhüter und der nimmermüde Albrecht eine ausgezeichnete Leistung. Der Schalker Sturm zögerte zu lange mit seinen Schüssen und brachte sich so um den Erfolg. Das Spiel muß aber als ein gleichwertiges bezeichnet werden.

Rapid Wien — Union Oberschöneweide 3:1 (1:0)

Das zweite Berliner Spiel sah die beiden genannten Mannschaften im Rückspiel. Es gelang auch hier wieder dem Ostmarkenmeister, die Berliner zu schlagen. Hier boten sich beide Mannschaften zunächst ein gleichwertiges Spiel. Schon in der 8. Minute hätte das erste Tor fallen können, als eine Regelwidrigkeit von Raftl zu einem Elfmeterball führte, der aber gehalten wurde. In der 28. Minute fiel dann nach einem stürmischen Vorgehen des Innentrios der Ostmärker das Führungstor. Nach dem Seitenwechsel hat zunächst Union die besten Aussichten, zu Erfolgen zu kommen. Die Stürmer waren aber zu unentschlossen. Innerhalb von vier Minuten fielen dann drei Tore. In der 35. Minute erhöhte Rapid auf 2:0, und schon zwei Minuten später durch einen Elfmeterball auf 3:0. In der 39. Minute nach der Pause gelang es den Brandenburgern, den Ehrentreffer zu erzielen Die bessere Technik der Ostmärker entschied das Spiel.

SV. Waldhof Gruppenmeister.

In der Gruppe IV wurden am Sonntag auch die beiden letzten Spiele ausgetragen. In Mannheim kam es zu dem entscheidenden Treffen zwischen

SV. Waldhof — Kickers Offenbach 4:0 (2:0).

In dem Mannheimer Stadion waren 4 000 Zuschauer Zeuge eines spannenden Kampfes, der dem SV. Waldhof den Gruppensieg einbrachte. Trotz eifrigen Spieles der Offenbacher, die besonders in ihrer Verteidigung sehr hart waren, gelang es ihnen nicht, die famosen Flachschüsse von Schneider zu meistern. Allein dieser schoß drei Tore.

Stuttgarter Kickers — 1. FC. Nürnberg 2:0 (2:0)

In der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart warfen die Stuttgarter Kickers den „Club" aus dem Rennen. Die Gastgeber hatten ihre Mannschaft durch einige Gastspieler nicht unwesentlich verstärkt. Der „Club" spielte seinen „alten Fußball", er hatte wohl viele schöne Torgelegenheiten, aber die Stürmer zögerten zu lange mit ihren Schüssen und kamen so um die wohlverdienten Erfolge. Durch einen Elfmeterball fiel der Führungstreffer, dem bald darauf das zweite Tor folgte. Damit war schon vor der Pause das Endergebnis hergestellt. Nach dem Seitenwechsel nutzten auch die schönsten Angriffe der Nürnberger nichts. Das Spiel war entschieden, das die Stuttgarter Kickers verdient gewonnen haben.

Reichsbundpokal-Endspiel

Sachsen — Bayern 1:3 (0:1)

In Augsburg kam vor 10 000 Zuschauern das Reichsbundpokal-Endspiel zwischen Sachsen und Bayern zum Austrag. Der Erfolg der Bayern ist verdient. Sie boten die besseren Leistungen im Angriff. Bei der Sachsenmannschaft hinterließ das Schlußdreieck den besten Eindruck, es konnte aber den Verlust des Spieles nicht verhindern. Nach 15 Minuten der ersten für die Bayern zu wertenden Spielhälfte fiel der erste Treffer.

In der zweiten Spielhälfte kamen die Sachsen mehr und mehr ins Spiel, in der 68. Minute schossen sie, unhaltbar für Bayerns Schlußmann, den Ausgleich. Aber schon vier Minuten später ging Bayern mit seinem Stürmer Schmidt erneut in Führung und stellte schließlich in der 81. Minute das Schlußergebnis her. Weitere Bemühungen der Sachsen, noch in den letzten Minuten zu einem günstigeren Ergebnis zu kommen, blieben erfolglos.

Weitere Ergebnisse

Um den Dr.-Lippert-Ehrenpreis.

Berlin/Brandenburg

Hertha BSC. — Minerva 93 11:2
Blau-Weiß — Lufthansa 2:1
Polizei-SV. — BSV. 92 0:3

Nordmark

Wilhelmsburg 09 — Viktoria Hamburg 1:4
Altona 93 — St. Pauli FC. 2:5
Holstein Kiel — Ellerbek 5:1

Niedersachsen

BfR. Oldenburg — Arminia Hannover 0:5
Hildesheim 07 — Werder Hanover 0:0
(In Westfalen und Lippe sind sämtliche Spiele ausgefallen.)

Großer Deutschlandpreis der Dreijährigen.

Zum erstenmal wurde am Sonntag auf dem klassischen Horner Moor in Hamburg unsere wertvollste Zuchtprüfung unter dem neuen Namen „Großer Deutschlandpreis der Dreijährigen" entschieden. Wie in Friedenszeiten wickelte sich die Hamburger Rennwoche ab. Das Hauptereignis war am Sonntag das 100 000-Mark-Rennen. Dieses wurde ein triumphaler Erfolg der Stuten. Die Schlenderhanerin „Schwärzgold" lief schon gleich nach dem Start auf die 2 400 Meter lange Rennstrecke ihren Rivalinnen davon und gewann einen überlegenen Sieg mit 100 Meter Vorsprung.

Fußball der Hitler-Jugend

Bis auf weiteres wird die Austragung sämtlicher Fußballspiele verboten.

Kreggemeier.

In Kürze notiert

Deutschlands ältester aktiver Soldat.

Deutschlands ältester aktiver Soldat steht in Erfurt. Es ist Stabsmusikmeister Kaiser, der gegenwärtig das Musikkorps eines dortigen Truppenteils leitet. Stabsmusikmeister Kaiser ist schon seit fünfzig Jahren Soldat und vollendet in naher Zeit sein siebzigstes Lebensjahr.

Kriegsbeschädigter spendet 100 RM. fürs DRK.

Bei der letzten Sammlung für das Kriegshilfswerk kam in Füssen/Allgäu ein Schwerkriegsbeschädigter des Weltkrieges in die NSV.-Geschäftsstelle. Mit den Worten „Endlich ist die Schmach von Compiègne gelöscht!" überreichte er einen Umschlag für das Kriegshilfswerk. Als man ihn öffnete, fand man darin eine Spende von 100 RM.

Ehrung eines Olympiasiegers mit Hindernissen.

Einem Prager städtischen Beamten war in Anerkennung seiner Leistungen auf der Berliner Olympiade seinerzeit eine Gehaltsaufbesserung zugestanden worden, die jedoch von der Landesbehörde nicht genehmigt wurde. Nunmehr ist dem Olympiakämpfer von der Stadtgemeinde eine außerordentliche Entlohnung von mehr als 1000 Kronen als Ersatz für die abgelehnte Gehaltsaufbesserung zugestanden worden.

2 Tote bei Faltbootunglück.

Zwei Todesopfer forderte ein Faltbootunglück auf der Traun im Gau Oberdonau. Ein mit zwei Personen besetztes Faltboot fuhr den Fluß abwärts, wobei die Fahrer eine Staustufe übersahen, so daß das Boot kenterte und beide Fahrer den Tod fanden.

Polnische Handgranate tötete Hütejungen.

Der Hütejunge Leo Kroll in Grippno im Reichsgau Danzig-Westpreußen fand eine polnische Eierhandgranate unbekannter Herkunft. Im Augenblick, als er sie aufhob, explodierte sie und brachte dem Jungen so schwere Verletzungen bei, daß er daran starb.

Todesstrafe für gemeinen Mörder.

Das Sondergericht Danzig verurteilte den 26 Jahre alten August Hinz zum Tode. Er ist des seinerzeit gemeldeten Raubmordes an einem 10jährigen Kinde im Gnewauer Forst bei Neustadt (Danzig-Westpreußen) schuldig gesprochen worden.

Bootsunglück fordert sechs Todesopfer

fr. **Osterode**, 30. Juni. In Grüneberg bei Lubichau im Reichsgau Danzig-Westpreußen ereignete sich ein schweres Bootsunglück, das sechs Todesopfer forderte. Eine Frau aus Dirschau unternahm mit ihren drei Kindern und zwei Kindern einer Bekannten eine Kahnpartie. Plötzlich wurde das Boot zu weit vom Ufer abgetrieben, worauf die erschreckten Insassen aufsprangen und das Boot infolge einseitiger Belastung umkippte. Alle sechs Personen ertranken. Die Leichen konnten 1½ Stunden später geborgen werden.

In einer Heeresmunitionsanstalt

„Bonbons" und „Pralinen" für die Front

Alles für die kämpfende Truppe — Der Nachschub klappt ausgezeichnet

(Eigener Bericht.)

ts. **Münster**, 30. Juni. Daß trotz des blitzschnellen Vormarsches unserer Truppen der Nachschub an Munition in jeder Beziehung schnell und reibungslos klappt, ist ein Beweis dafür, wie gründlich schon im Frieden alle Vorbereitungen für den Ernstfall getroffen wurden. Der Nachschub an Munition vollzieht sich wie eine Präzisionsmaschine und ist für den siegreichen Ausgang des Krieges mit von ausschlaggebender Bedeutung.

Gelagerte Munition wird überholt.

Nach diesem Grundsatz vollzieht sich die Arbeit in den Heeresmunitionsanstalten, deren Aufgabe es ist, unseren Truppen so zu dienen, daß in der Fertigstellung und Heranbringung der Munition keinerlei Stockung eintritt. Die speziellen Aufgaben einer HMA. bestehen in dem Füllen und Zusammensetzen von Geschossen, dem Aufschrauben von Zündern, dem Anfertigen von Kartuschen, Verpacken der schußfertigen Munition und Verladen in die Munitionszüge. Es ist verständlich, daß nicht jede HMA. alle Kaliber anfertigen kann, da sie sonst über zu viele Spezialarbeiter verfügen müßte. Eine weitere Aufgabe der HMA. ist das Instandsetzen und Ueberholen von länger gelagerter Munition, Sammeln von Beutemunition und deren eventuelle Vorbereitung zur Wiederverwendung. Wichtig ist auch die Auslese und Ergänzung des Waffenpersonals.

Aus „Zuckerhüten" werden schußfertige Granaten.

Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, uns von dem Tagesablauf der Arbeit in einer HMA. zu überzeugen und dort interessante Einblicke in diese Arbeit zu gewinnen. Das umfangreiche Gelände, das zum Teil in Waldungen liegt, ist in hervorragendem Maße gegen Sicht aus der Luft getarnt. Die einzelnen Munitionsbunker, die eine Spezialbauweise aufweisen, sind so angelegt, daß, falls wirklich eine Fliegerbombe sie treffen und zur Explosion bringen sollte, die benachbarten Bunker in keiner Weise gefährdet sind. Zudem sind diese mit Gras und Sträuchern bewachsenen Hügel überhaupt nicht erkennbar. Bei unserem Rundgang sahen wir dem Ausladen von Granaten, die aus der Fabrik kamen und noch mit den ominösen „Zuckerhüten" aus Papier überzogen waren, zu. Aber nicht lange dauert es, und aus diesen „Zuckerhüten" sind todbringende Granaten geworden

Frauen — die „Soldaten der Heimat"

„Wir helfen, die Engländer kaputt zu machen", entgegnete uns lächelnd eine der Frauen, die mit der Füllung der Granaten beschäftigt waren. Es sei noch erwähnt, daß ein großer Teil der Gefolgschaft sich aus Frauen rekrutiert, die natürlich nur für solche Arbeiten herangezogen werden, die von ihnen auf Grund ihrer körperlichen Konstitution ohne Schaden durchgeführt werden können. Daß diese „Soldaten der Heimat", wie man die Frauen und Männer in der HMA. bezeichnen kann, sich ihrer wichtigen Aufgabe voll bewußt sind, geht aus dem unbändigen Arbeitseifer hervor, der alle beseelt. Die Mehrzahl der Gefolgschaft besteht aus ungelernten Arbeitskräften, die aber unter der Anleitung des Waffenpersonals schnell in ihre Aufgabe hineinwachsen, so daß die erste im Frühjahr 1939 begonnene Anstalt mit anfänglich 40 Gefolgschaftsmitgliedern heute sich zu einem großen Werk entwickelt hat, das — obwohl manche bauliche Einrichtungen, namentlich für die Gefolgschaft und Verwaltung, noch provisorisch sind — allen gestellten Anforderungen in vollem Maße gerecht werden kann.

Vorbildliche Betreuung der Gefolgschaft

Da die Arbeit ununterbrochen — auch sonntags — durchgeführt wird, kommt natürlich der Betreuung der Gefolgschaft eine besondere Rolle zu. Und so hat auch die Verwaltung der HMA. alles getan, um die Arbeitskraft der Gefolgschaft auf voller Höhe zu halten und zu stärken. In der Mittagspause wird eine kräftige Zwischenkost für 20 Pfg. verabreicht; für die zweckentsprechende Ausnutzung der Freizeit ist bestens gesorgt, wie auch für die Sicherheit der Gefolgschaft bei einem evtl. feindlichen Fliegerangriff. Sonnabends und Sonntags nachmittags ruht die Arbeit, um der Gefolgschaft einige Stunden der Ausspannung zu gönnen. Die Frauen erhalten alle 14 Tage einen freien Tag, um ihnen die Abwicklung wichtiger häuslicher Arbeiten, wie Wäsche usw., zu ermöglichen.

Es ist selbstverständlich, daß in dem weiten Gelände die ungenutzten Flächen, soweit sie sich zur landwirtschaftlichen Nutzung eignen, entsprechend verwertet werden. So hat man u. a. rund 3 000 Obstbäume angepflanzt, die nicht nur dem Gelände einen besonderen Reiz verleihen, sondern auch hinsichtlich der zu erwartenden Obsterträge von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Ferner sind in den Waldungen auch zahlreiche Ruhegelegenheiten für die Gefolgschaft vorhanden, die in ihrer Freizeit gern hiervon Gebrauch macht.

Die HMA. immer auf vollen Touren

Diese Feststellung konnten wir bei unserer Besichtigung im weitesten Sinne an allen Stellen der HMA. machen und die Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß wie hier auch in allen anderen Heeresmunitionsanstalten alles getan wird, um unsere kämpfende Truppe mit „Bonbons" und „Pralinen" zu versorgen.

5 000 Doppelzentner Wollhandkrabben vernichtet.

Im letzten Jahr vernichteten Staustufen bei Garz (Rathenow) über 5 000 Doppelzentner der für die Fischerei so schädlichen Wollhandkrabben.

Goldstücke für das Deutsche Rote Kreuz

In der Kreisamtsleitung Bielefeld-Halle der NSV. wurde dieser Tage eine Kostbarkeit abgeliefert. Dem leidenschaftlichen Münzensammler ist die Hergabe eines so seltenen Stückes ganz gewiß nicht leicht gefallen. Vielleicht hat er lange vor seinem „Schatzkästchen" gesessen, zögernd, prüfend. Diese Medaille, vom Urgroßvater geerbt, hätte er gar zu gern behalten. Sie stellt ja ein Stück Familiengeschichte dar. Ist das nicht allzu begreiflich, daß man da an so einem kleinen runden Stück Metall „hängt"?

Aber jene alte Frau, die drei blanke Goldstücke — in Seidenpapier gewickelt — aus Kaiser Friedrichs Tagen für das Deutsche Rote Kreuz ablieferte, hat ein Beispiel dafür gegeben, daß kein Opfer groß genug ist, um die innige Verbundenheit mit unserer Front zu beweisen. Drei Goldstücke haben länger als ein halbes Jahrhundert wohlverwahrt und verschlossen in einer Kassette gelegen. Jetzt hat sich ihre Zeit erfüllt.

In der kommenden Haussammlung am 6. und 7. Juli für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz wird gewiß wieder so manche große oder kleine Spende den Opfergedanken der Heimat verwirklichen. Es müssen ja nicht immer Goldstücke sein.

400 Lehrer leisten Erntedienst

Vierzehntägiger Landhilfseinsatz Salzburger Erzieher.

Salzburg, 30. Juni. Einem Aufruf der Gauwaltung Salzburg des NSLB. folgend, haben sich ungefähr 400 Erzieher und Erzieherinnen zu einem vierzehntägigen Landhilfseinsatz gemeldet. Sie werden in ihren Dienstorten von den Ortsbauernführern in jenen Höfen eingesetzt, die durch Einberufungen oder durch einen anderen Umstand in der Bergung der Feldfrucht behindert sind. Außerdem haben sich etwa 100 Erzieherinnen für die Arbeitsplatzablöse gemeldet. Sie werden für vierzehn Tage ohne Entlohnung die Arbeitsplätze bedürftiger Arbeiterinnen einnehmen und diesen dadurch einen Erholungsurlaub verschaffen.

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Detmold-Süd. Heute, Montag, 20.15 Uhr, Schulungsabend für sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte der NSV. und DAF., für die Zellenfrauen und Blockfrauen der NSV. und Frauenschaft im Gymnasium.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüxner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüxner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Die Verlobung unserer Tochter Hilde mit Herrn Dr. med. Adolf Eiben, Aurich, zeigen wir hierdurch an.

Kapitän zur See a. D. Volhard und Frau Hete, geb. Geiger.

Detmold, Paulinenstraße 8 — im Juni 1940

Hilde Volhard
Dr. med. Adolf Eiben
z. Z. Stabsarzt in einem Fallschirm-Jäger-Rgt.
Verlobte

Emden, Straße der SA 59

Die glückliche Geburt eines gesunden **Sonntagsjungen** zeigen in dankbarer Freude an

Wilhelm Bunte und Frau
geb. Striepen

Detmold, den 30. Juni 1940
z. Z. Frauenheim

Du starbst zu früh
und wirst so schwer vermißt;
du warst so brav und gut,
daß man dich nie zergißt.

In treuer soldatischer Pflichterfüllung fiel am 10. Juni in den Kämpfen bei Paris unser hoffnungsvoller jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Unteroffizier Wilhelm Albert

im blühenden Alter von 24 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
August Albert und Frau, geb. Werpup.

Alverdissen, den 27. Juni 1940.

Am 20. Juni 1940 fiel in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland an der Spitze seines Zuges bei den Kämpfen in den Vogesen unser unvergeßlicher lieber Junge, Bruder, Schwager und Neffe

Wolfgang Bornebusch
Feldwebel und Offz.-Anw.

im Alter von 23 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Otto Bornebusch und Frau** Hedwig, geb. Mehler
Dr. med. Heinrich Schaper und Frau Hildegard, geb. Bornebusch
Dr. med. Carl Bornebusch
Clara und Emmy Bornebusch.

Detmold, den 29. Juni 1940.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Rind
entlaufen.
H. Rehmsmeier
Humfeld Nr. 6

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu!
Überall für 20 Pf.

Heute morgen 4½ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Borchert
geb Kordhanke

im 51. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Borchert.

Rahfeld bei Hohenhausen, den 30. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am 3. Juli 1940, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Er war unser aller Stolz und Sonnenschein.

Am 17. Juni starb den Heldentod in treuester Pflichterfüllung für Führer und Vaterland nach vollendetem Polenfeldzug bei Chaumont unser unvergeßlicher, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter Fritz Koch

im blühenden Alter von 22 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Fritz Koch und Frau, Johanne, geb. Edler
Fritz Tulemann (z. Z. Soldat) **und Frau**, Minna, geb. Koch
Fritz Kluckhuhn und Frau, Frieda, geb. Koch
Peter Schneider und Frau, Lieschen, geb. Koch
Karl Koch
Hanna Koch
Herbert Koch

Lieme, Lage, Lemgo u. Brackwede, den 28. Juni 1940.

In Ausübung seines Dienstes, in Erfüllung seiner Pflicht für Führer, Volk und Vaterland, starb unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein geliebter Verlobter, der

Unteroffizier der Luftwaffe

August Hülsdonk

im Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer: **Familie Hermann Hülsdonk und Angehörige**
Elfriede Kampmeier als Verlobte.

Schönemark, Diestelbruch, den 29. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Juli 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Schönemark Nr. 36, aus statt.

Helft helfen im Deutschen Roten Kreuz

Statt besonderer Anzeige

Heute abend entschlief unerwartet nach einem gesegneten, arbeitsreichen Leben unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der

Landwirt Ernst Schemmel

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Emmi Kämper**, geb. Schemmel
Marie Eymael, geb. Schemmel
Magdalene Langebartels, geb. Schemmel
Anneliese Schemmel, geb. Nacke
Heinz Kämper
Helmuth Eymael
Heinrich Langebartels
und 7 Enkelkinder.

Wüsten-Röntorf, Renkhausen, Oldeani (Ostafrika), 29. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Juli 1940, 14.30 Uhr, vom Trauerhause, Wüsten, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Am 25. Juni erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hermann Siesenop
Feldwebel in einem Infanterie-Regiment

am 19. Juni im Alter von 25 Jahren bei einem Gefecht in Beaumont (Frankreich) in soldatischer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: **Anneliese Siesenop**, geb. Brörenhorst
Hermann Siesenop und Frau, geb. Päuker
Luise Göter, geb. Siesenop
Wilhelm Siesenop, z. Z. im Felde
Lilla Siesenop
Heinrich Göter, z. Z. Wehrmacht
Familie Brörenhorst

Ober-Ellern bei Cappel, Bielefeld, im Juni 1940.

Am 17. Juni d. J. fiel in Frankreich in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland der

a. p. Regierungsinspektor

Wilhelm Ashauer
Leutnant in einem Artillerie-Regiment.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt werden.

Der Reichsstatthalter
in Lippe und Schaumburg-Lippe
(Landesregierung Lippe).

Räucherfische
(markenfrei)
Fisch-Jürgens
Detmold, Bruchstr. 31

Nachruf

Unerwartet wurde heute abend unser allseitig verehrter Betriebsleiter, der

Landwirt

Ernst Schemmel

von uns genommen. Durch langjährige treue Zusammenarbeit ist der Verstorbene uns allen stets ein leuchtendes Vorbild gewesen. Ueber sein Grab hinaus geht unser Gedenken.

Die Gefolgschaft des Schemmel-Hofes.

Wüsten-Sundern, den 29. Juni 1940.

Nachruf

Am 9. Juni 1940 fiel auf dem Felde der Ehre in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland unser Vereinsmitglied

Soldat Wilhelm Hanke

Wir verlieren in ihm einen guten und treuen Schützenbruder.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Harkemissen, den 29. Juni 1940.

Schützenverein Harkemissen, Bentorf und Umgegend.

Nachruf

Am 15. 6. fiel für sein Vaterland unser lieber Sportkamerad

Ewald Rohlfs

Seine Liebe zum Sport und seine treue Kameradschaft sichern ihm ein stetes ehrendes Gedenken.

Kraftsportverein Cherusker 1890 Detmold.

KLAVIERE

1 Palisander, gut erh.	RM.	225.-
1 Nußbaum, „ „	RM.	275.-
1 schwarz Hochglanz fast neu, tonschön	RM.	750.-
1 Flügel, kl., schw. pol.	RM.	750.-

Auf Wunsch Teilzahlung.

Musik-Braun, Detmold
Bismarckstraße, Telephon 2074

Familien-Drucksachen erhalten Sie preiswert in der **Lippischen Staatszeitung**

Bekanntmachung

Musterung der Geburtsjahrgänge 1900, 1901, 1902 und 1903

In allen Gemeinden des Kreises Detmold werden die Bekanntmachungen über die Musterung der Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1900 — 1903 in den nächsten Tagen angeschlagen.

Die Wehrpflichtigen werden auf die genaue Beachtung und Befolgung der Bekanntmachung hingewiesen.

Detmold, den 28. Juni 1940.

Der Landrat
J. V. Dr. Petri, Oberregierungsrat